

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 292-297

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Komposition  
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 87 536. — Der Verlag behält sich das  
Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

## Harte Strafen gegen Krawallisten

### Urteil gegen den Hafenkreuz-Radau am Kurfürstendamm

Um 1/4 Uhr morgens verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Schmiß im Prozeß gegen die Kurfürstendamm pogromisten nach vierstündiger Beratung folgendes

#### Urteil:

Das Verfahren gegen den Angeklagten Brandt (der Stahlhelmführer) wird abgetrennt und dem ordentlichen Gericht zugewiesen, denn die Sache bedarf einer weiteren Klärung; sein Aufsehl bleibt beschlagnahmt.

Die Angeklagten Fischer, Rehfeld, Cornelien, Johl, Meyer-Mühlhausen und Hedendorf werden mangels Beweises freigesprochen.

Die Angeklagten Schuster, Friske, Couvreur und Mahdorf werden wegen einfachen Landfriedensbruches in Tateinheit mit Anreizung zum Klassenhaß zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagten Bonin, Schulz, Pavlig, Chavier, Dziemian, Michalek, Mildebrath, Hede, Angerstein und Schöffel wegen der gleichen Delikte zu je einem Jahr Gefängnis; Mecker, Barth, Sog, Sethke, Kiedel, Kuhn, Ponke, Koch und Gewehr (letzterer war wegen Rädelsführerschaft angeklagt) wegen der gleichen Delikte zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis; der Angeklagte Meede wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit Anreizung zum Klassenhaß und Gewalttätigkeit zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Kühns (der Chauffeur des Grafen Helldorf) wegen Beihilfe zu schwerem Landfriedensbruch zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis; der Angeklagte Uppost wegen einfachen Landfriedensbruches und Beamtenehligung zu einem Jahr einem Monat Gefängnis, und der Angeklagte Schubert wegen Verstoßes gegen die Notverordnung über den unbefugten Waffenbesitz zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis. Sämtliche Verurteilten bleiben wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft. Ueber Zubilligung von Bewährungsfrist kann zur Zeit nicht entschieden werden.

In der über eine Stunde währenden

#### Urteilsbegründung

führte Landgerichtsdirektor Schmiß aus: Am 12. September, dem Neujahr der Juden, fanden auf dem Kurfürstendamm Ansammlungen und Zusammenstöße statt. Der Staatsanwalt hat dies als Landfriedensbruch angesprochen.

Der Vorsitzende stellte darauf die Tatsachen fest, aus denen hervorgeht, daß auf dem Kurfürstendamm rechtbrecherische Handlungen vorgenommen worden sind, und daß die Angeklagten an ihnen teilgenommen haben. Die

Ausfahrungen waren organisiert und planmäßig durchgeführt.

Der Befehl mag nicht in klarer Form ausgegeben worden sein. In dieser Beziehung mußte man selbstverständlich vorsichtig sein. Daß aber in den Stürmen von den beabsichtigten Ausschreitungen gesprochen worden war, ergibt sich selbst aus den Aussagen der Angeklagten. Das Zusammenströmen der M. Leute aus den verschiedensten Stadtteilen auf den Kurfürstendamm, die Art des Anmarsches in ganz kleinen Gruppen, die Art der späteren Zusammenballung in Trupps, das Infühlungsleben der einzelnen Trupps untereinander, das Herfallen über die jüdischen oder jüdisch aussehenden Mitbürger, schließlich die von einigen Leuten durchgeführte Leitung der Veranstaltung, das alles spricht für deren Planmäßigkeit. Die Frage, ob die Ausschreitungen von Juden selbst provoziert worden seien, wie dies vom Zeugen Dr. Ruh auf Grund gewisser Beobachtungen behauptet wurde, ist zu verneinen. Ebenso erscheint hinlänglich die vom Grafen Helldorf aufgestellte Vermutung, auf dem Kurfürstendamm hätten Spitzel ihre Hände im Spiel gehabt. Das Gericht ist zu dem Schluß gekommen, daß es sich auf dem Kurfürstendamm

um organisierte Tumulte aus Anlaß der jüdischen Feiertage

gehandelt hat. Es liegt Landfriedensbruch vor.

Das Gericht möchte im Hinblick auf das gegen Helldorf und Ernst eingeleitete Hauptverfahren in der Feststellung der Ergebnisse dieser Beweisaufnahme in bezug auf jene beiden vorsichtig sein. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß diese beiden Führer auch körperlich durch Zeichen, Rufe, Winke, Anweisungen die Tumulte organisiert und geleitet haben. Das Gericht ist aber nicht so weit gegangen, dies als erwiesen zu erklären. Fest steht aber, wenn in solch einem Tumult Führer dieses Grades

### Bluttat in Lichterfelde

#### Wächter nachts von Einbrechern niedergeschossen

Eine schwere Bluttat verübten in der vergangenen Nacht Villeneindrehler in Lichterfelde. Sie wurden von einem Wächter überrascht, gaben sofort Feuer und verletzten den Mann schwer am Hals.

Wir erfahren dazu: Der 59 Jahre alte Wächter Oskar Birschel, der in Lichterfelde in der Mühlenstraße 16 wohnt, bewacht einen Villenblock am Weddigenweg. Auf seinem Rundgange gegen 11 1/2 Uhr sah er Licht in der Küche der Villa, die einem Direktor Bahr gehört. Es war ihm bekannt, daß der Direktor mit seiner Ehefrau ausgegangen war und daß nur die Kinder und die Angestellte im Obergeschoß schliefen. Der Lichtschein in der Küche erregte seinen Verdacht. Durch den Garten ging Birschel bis zur Treppe, die zur Küche führt. In dem Raum sah er einen jüngeren Mann stehen, den er anriß. Der Fremde erstickte, er sei Gast im Hause und wolle sich Wasser holen. Das erschien dem Wächter unglaublich und er schickte sich an, in das Haus hineinzugehen.

Birschel feuerte der Mann aus der Küche drei Schüsse auf den Wächter ab. Während zwei Kugeln dicht an seinem Kopfe vorbeisagten, traf die dritte ihn in den Hals.

Birschel stürzte zu Boden. Er sah noch drei jüngere Männer aus dem Hause herauslaufen, über den Zaun klettern und im Dunkel verschwinden. Die Schüsse hatten die Nachbarn munter gemacht, die sofort das Ueberfallkommando herbeiriefen. Alles Absuchen nach den Einbrechern war aber vergeblich, sie hatten einen zu großen Vorsprung. Die Beamten des Ueberfallkommandos brachten Birschel nach dem Rittberg-Krankenhaus. Seine Verletzung ist schwer, doch hoffen die Ärzte, ihn durchbringen zu können. Eine Vernehmung konnte mit dem Manne noch nicht durchgeführt werden. In der Küche der Villa wurden noch die ausgeworfenen Patronenhüllen gefunden, sie gehören zu einer Selbstladepistole Kaliber 6,35. In den Wohnräumen scheinen die Täter gerade erst mit Suchen nach Beute angefangen zu haben. Einiges ist schon durchwühlt, ob sie aber etwas mitgenommen haben, steht noch nicht fest. Eingang hatten sich die Diebe durch das Küchenfenster ver-

schaft. Kriminalbeamte der Dienststelle B. 1 sind nach der Villa entsandt worden, um den Tatbestand aufzunehmen und die Nachforschungen einzuleiten.

### Eine Familie ermordet.

#### Rätselhafte Vorgänge bei dem Tod dreier Personen.

Dortmund, 23. September.

Am Montag zwischen 19 und 22 Uhr sind, wahrscheinlich nach vorausgegangenem heftiger Auseinandersetzung, der Ingenieur und Korrespondent Eward Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter, eine verwitwete Frau Oprois, von unbekannter Hand unter sensationellen Begleitumständen in ihrer Wohnung in der Lindemannstraße ermordet worden. Die Tat wurde erst am Dienstag spät abends entdeckt. Die Mordkommission und die Zentralmordkommission des Ruhrgebiets waren die ganze Nacht in feberhafter Tätigkeit, stehen jedoch vorläufig vor einem Rätsel. Die Leichen sind bestialisch zugerichtet. Die Wohnung gleicht einem wüsten Trümmerhaufen. Von dem oder den Tätern fehlt zur Zeit noch jede Spur.

Das Ehepaar und die alte Frau sind anscheinend mit einem Hammer und der stumpfen Seite eines Beiles erschlagen worden. Die Leichen weisen aber auch Messerstücke auf. Auffallend ist der Umstand, daß der Mörder seine Opfer mit Pfeffer bestreut hat. Der Mörder muß sich stark mit Blut besudelt haben. Bei dem Cheemann Moser fand man in der Westentasche noch seine goldene Uhr. Die Kette ist aber mit solcher Gewalt abgerissen, daß der Karabinerhaken noch an der Uhr hängt und abgebogen ist. Was der Täter sonst noch mitgenommen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Nach Geräuschen, die andere Hausbewohner hörten, scheint die Tat am Montag gegen 19 1/2 Uhr verübt worden zu sein. Ob das Bestreuen der Leichen mit Pfeffer ein Aberglaube des Täters ist oder was er sonst damit bezweckte, ist noch ein Rätsel.

erscheinen und demonstrative Kundfahrten unternehmen, die kleinen Teilnehmer der Demonstration stark unterstützt werden und eine um so größere Zusammenballungsbereitschaft aufweisen müssen. Dies konnte auch dem Angeklagten Kühns nicht entgehen. Deshalb mußte er der Beihilfe zu schwerem Landfriedensbruch für schuldig erkannt erklärt werden. Bei den übrigen Angeklagten kam bei der Schuldfrage bloß der Grad ihrer Beteiligung in Betracht; die Art der Beteiligung bei Landfriedensbruch ist gleichgültig.

Das Gericht konnte sich leider nicht, wie dies wohl bei etwaigen Erwerbslosendemonstrationen möglich gewesen wäre, auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe beschränken.

Ich sage „leider“, weil das Gericht sich bewußt ist, mit verhehlt, verblendeten, von Frochperspektive geleiteten jungen Menschen zu tun zu haben. Das Gericht muß aber auch an die Opfer denken, auch daran, daß hier nicht nur Körperverletzungen gegen Einzelne stattgefunden haben, sondern daß auch der öffentliche Friede zerstört wurde. Die Staatsanwaltschaft hat recht: Deutschland ist angesichts seiner schlimmen politischen Lage und der großen Not ganz besonders darauf angewiesen, Disziplin zu halten. Die Tumulte auf dem Kurfürstendamm waren geeignet, das Ansehen Deutschlands auf äußerste zu schädigen. Als Berliner Richter möchte ich sagen, daß, einerlei um welche Parteien es dabei geht: wenn die Saison dieses Winters mit derart schweren Ereignissen eröffnet wird, muß auch das Gericht angesichts solcher Ereignisse die Saison eröffnen, mit

#### Strafen, die kein Kinderpiel sind.

Wir sind darauf angewiesen, Ruhe zu halten, wir können es uns nicht leisten, daß der Rest unserer wirtschaftlichen Güter zerstört wird. Wenn das Gericht selbst bei geringen Verschulden der Angeklagten hohe Strafen für erforderlich gehalten hat, so erklärt sich das wohl aus dieser wie aus dem Umstande, daß die Gerichtsverhandlung bei den Verurteilten keine verzweifelte Notlage fest-

stellen konnte. Die Not soll nicht beschönigt werden; die äußerste Not lag aber bei den Angeklagten nicht vor; die Demonstration entsprang zum größten Teil dem Mutwillen.

Der Vorsitzende stellte darauf im einzelnen zur Begründung des Strafmaßes den Grad der Beteiligung sämtlicher Angeklagten fest.

### Neue Verhandlung Freitag.

Die Verhandlung gegen den Führer der Berliner SA, Graf Helldorf und seinen „Stabsleiter“ und Adjutanten Ernst findet am Freitag, 9 Uhr morgens, vor dem Schnellschöffengericht in Charlottenburg statt.

Die Gefängnisstrafen zwischen 1 1/2 und 3 Jahren, die das Gericht für die Nazikrawalle am Kurfürstendamm ausworf, entsprechen durchaus der Sachlage, zumal wenn man beachtet, daß das Verfahren gegen den Rädelsführer Brandt, gegen den der Staatsanwalt Zuchthaus beantragt hatte, vom Gericht abgetrennt wurde. Brandt wird sich wahrscheinlich zusammen mit dem Grafen Helldorf und dem „Stabsleiter“ Ernst wegen qualifizierten Landfriedensbruches verantworten müssen. Der Urteilsbegründung wird man in den wesentlichen Teilen zustimmen können. Wesentlich und ausschlaggebend ist die Feststellung des Urteils, daß an den Ausschreitungen weder jüdische Provokateure, noch märchenhafte Spitzel schuld sind, sondern daß nach einwandfreien Feststellungen die Krawalle, zu denen nicht weniger als 3000 Nazistürme zusammengezogen wurden, planmäßig von nationalsozialistischer Seite organisiert worden sind.

An dieser Feststellung ist die Lügen- und Aus-

redentatlich der Angeklagten gescheitert. Sie war ihre einzige Verteidigung. Nur die heidenhaften Führer hatten noch eine bessere gehabt: die Flucht zu „Führerbesprechungen“ nach München. Nichts von Besenmüt, nichts von Mannesstolz, Ertrappe Schulbuben, die sich vor dem Herrn Lehrer herauszureden versuchen — so erscheinen die Gestalten der Anklagebank. Die frachen Büchlein hatten gehofft, daß sie freigesprochen werden müßten, weil in dem Tumult und bei der Uebermacht der Angreifer die mifshandelten Opfer meist nicht in der Lage gewesen waren, den genauen Schuldanteil der einzelnen Rohlänge festzustellen. Aber die kneifenden Kurfürstendamm-Helden hatten ihre Rechnung ohne das Strafgeheuch gemacht, das bei Landfriedensbruch auch die allgemeine Beteiligung für strafbar erklärt. Deshalb war mit der — durchaus sachgemäßen — Gerichtsverhandlung, daß es sich um planmäßig organisierte, nationalsozialistische Erzeugnisse handelte, auch die Bestrafung jener „harmlosen“ möglich geworden, die von Lantwig bis nach dem Kurfürstendamm „spazieren gegangen“ waren, ebenso die Bestrafung jener goldigen Sonnensons, die am Kurfürstendamm nur ein kräftiges „Profit Neujahr!“ hatten schmettern wollen. Die Schulbubenklagen hatten zu nichts geführt als zur moralischen Bloßstellung ihrer Urheber.

Daß die Feststellung eines planmäßig organisierten Landfriedensbruchs in diesem Falle möglich war — im Gegensatz zu den Prozessen wegen des Schauspielersturms in der Leipziger Straße, zum Schweidnitzer Krawallprozeß usw., wo genau der gleiche Tatbestand vorlag, ohne vom Gericht erkannt zu werden, — dieser Fortschritt ist zurückzuführen auf die energische und zielbewußte Verhandlungsleitung des Landgerichtsdirektors Schmitz. Hier sah man endlich einmal einen Vorsitzenden seines Amtes walten, der auf die dummdreisten Lügen und flegehaften Verabredungen des Gerichts durch die Angeklagten die schlagfertige Antwort fand, die schonungslos die moralische Minderwertigkeit dieser Art von Verteidigung bloßstellte.

Hier hat sich gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, auch gegenüber jugendlichen Helden und ihren rabulistischen Verteidigern die Würde des Gerichtes zu wahren. In dieser Atmosphäre konnten auch die Staatsanwälte sachgemäß ihres Amtes walten, während man bei früheren Verhandlungen meist das Gefühl hatte, daß sie auf isoliertem Posten kämpfen mußten.

Aus dem Prozeß sollte das Justizministerium die Lehre ziehen, daß die Möglichkeit einer Aburteilung und Bekämpfung nationalsozialistischer Landfriedensbrüche damit steht und fällt, daß die Verhandlungsleitung in die Hände von Richtern gelegt wird, die diesen Aufgaben voll gewachsen sind.

## Erfolg gegen Verrat.

Anschlag auf Bahnhöfe trotz der Kommunisten abgewehrt.

Hamburg, 23. September. (Eigenbericht.)

Die Hamburger Hafenarbeiter standen gerade während der Zeit der Bürgerhaushaltswahlen in einem schweren Lohnkampf. Die Unternehmer des Hamburger Hafenbetriebes, in deren Vereinigung das Ackerkapital überwiegenden Einfluß hat, hatten den Lohnsatz gesenkt und einen mehr als 20prozentigen Lohnabbau gefordert. Der Lohn sollte von 8,80 M auf 7 M den Tag ermäßigt werden. Lange bevor die Unternehmer aber ihre Kündigung ausgesprochen hatten, haben die Kommunisten schäbigsten Verrat an den Interessen der Arbeiterschaft verübt, indem sie in die Öffentlichkeit posaunten, ein Lohnabbau von 20 bis 30 Proz. sei schon halbwegs beschlossene Sache!

Wegen dieser verantwortungslosen Demagogie hatten die Gewerkschaften in den Verhandlungen einen schweren Stand, weil die Unparteiischen der Auffassung waren, die Arbeiterschaft habe sich nach den Parolen der Kommunisten zu urteilen, schon mit dem Lohnabbau abgefunden. Die Gewerkschaftsvertreter lehnten aber einen Lohnabbau rundweg ab, einmal, weil die Arbeitslosigkeit im Hafen gewaltig gestiegen ist, zum anderen, weil wegen der geringen Beschäftigungsmöglichkeiten selbst die festen Arbeiter im Durchschnitt kaum mehr als 24 bis 32 Stunden Beschäftigung in der Woche haben.

Der Unparteiische, der Hamburger Schlichter Dr. Stenzel, verfuhr die fast unüberbrückbaren Gegensätze auszugleichen. Diesen Versuch ist ein voller Erfolg beschieden gewesen. Die Unternehmer konnten sich den sachlichen Darlegungen der Arbeitervertreter nicht verschließen. Sie stimmten nach eintägiger Bedenkzeit dem Vermittlungsvorschlag des Unparteiischen zu, der entsprechend dem Antrag der freien Gewerkschaften vorsieht, daß das alte Lohnabkommen über den 1. Oktober hinaus verlängert wird. Damit ist vorläufig eine neue Lohnabbauwelle, die vom Hamburger Hafenbetrieb über die ganze westdeutsche Wasserstraße hinweggehen sollte, durch die freien Gewerkschaften abgewehrt worden. Der Erfolg der freien Gewerkschaften hat in der gesamten Großhamburger Arbeiterschaft große Genugtuung hervorgerufen.

## Die Lage der Reichsbahn.

Starker Rückgang im Personen- und Frachtverkehr.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte am Montag und Dienstag in Berlin. Dabei wurde mitgeteilt, daß der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten 8 Monaten 1931 gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Mark (minus 12,7 Prozent), der Güterverkehr einen Rückgang von 356 Millionen Mark (minus 17,6 Prozent) aufweist. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist der Einnahmerückgang noch größer. Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 161 Millionen Mark um 16,4 Prozent, der Güterverkehr mit 738 Millionen Mark um 32 Prozent zurückgefallen. Der gesamte Rückgang der Einnahmen besitzert sich bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen Mark, gegenüber 1929 auf 955 Millionen Mark, also 26,9 Prozent weniger als 1929.

Durch Betriebsersparnisse hat man einen Teil des Einnahmerückganges ausgeglichen. Die Personalausgaben und die Sachausgaben für Betrieb und Verkehr sind herabgemindert worden. Beschaffungen und Aufträge an die Industrie wurden gedrosselt. Bisher wurden im Jahre 1931 38 Prozent weniger Bestellungen gemacht als im Jahre 1929.

Für 1932 wurde der Abschluß auf Viersierung von Schienen und sonstigem Material von rund 100 Millionen Mark genehmigt. Von dem Ergebnis der 4/5prozentigen steuerfreien Reichsbahnleihe wird es abhängen — der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung

# Rußland und der Japankrieg

Litwinows Mahnung an den Völkervertrag

Moskau, 23. September.

Bei der Unterredung mit dem japanischen Botschafter erklärte Außenminister Litwinow, daß die russische Regierung gegen einen Vormarsch der japanischen Truppen an die chinesische Südbahn sei, und bat, die japanische Regierung sofort davon in Kenntnis zu setzen. Ein militärischer Vorstoß gegen die chinesische Südbahn sei nach russischer Meinung durchaus unzulässig.

Weit energischer — aber unverbindlich — spricht der Sowjetrundfunk. Danach werde man jeden Zoll russischer Interessen im Fernen Osten mit der Waffe verteidigen.

## Die Bemühungen des Völkervertrages.

Genf, 23. September. (Eigenbericht.)

Der Präsident des Völkervertrages hat nach Abschluß der gestrigen Nachmittagsitzung den Regierungen von China und Japan das vom Rat beschlossene Telegramm überhandt. Es werden darin die drei Punkte aufgezählt, zu deren Mitteilung der Ratspräsident gestern ermächtigt wurde. Das Telegramm schließt:

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß, entsprechend dem Appell des Rates, Ihre Regierung alle Maßnahmen ergreifen wird, damit keine Handlung begangen werden kann, welche die Situation verschärfen oder der friedlichen Regelung der Streitfrage präjudizieren könnte. Die Verhandlungen mit den hiesigen Vertretern von Japan und China über die Ausführung des zweiten Punktes der Ratsentscheidung werde ich beginnen. Für diese Beratungen habe ich mich der Mitarbeit der Vertreter von Deutschland, England, Frankreich und Italien verpflichtet. Die Mitteilung an die Regierung der Vereinigten Staaten ist gestern erfolgt.“

Den ganzen Vormittag dauerten die Besprechungen der ständigen Ratsmitglieder mit den japanischen und chinesischen Vertretern.

Man ist überzeugt, daß von der Lösung des mandchurischen Konfliktes das Schicksal des Völkervertrages, der Abrüstungskonferenz und sogar des Völkervertrages abhängen kann.

Die Ueberlegung geht dahin, wie eine ständige Verbindung der Ratsmitglieder für die nächste Zeit erreicht werden kann. Es wurde davon gesprochen, daß der Rat in Genf bleiben, nach Schluß der jetzigen Beratungen nach Madrid oder auch nach Berlin übersiedeln könnte, weil Ende der Woche Briand und Curtius dort sind. Deutschland scheint nicht sehr erobert von diesem Vorschlag zu sein. Die große Gefahr besteht bei einer Verlegung von Genf, daß eine nicht der Wichtigkeit der Frage entsprechende Befragung des Rates einreten könnte.

## Der japanische Raubkrieg.

Vormarsch trotz Regierungsbefehl.

Tokio über London, 23. September. (Eigenbericht.)

Chinesische Truppen haben einen Gegenangriff gegen Kungshuling, etwa 60 Kilometer nördlich von Tchangschun, unternommen. Obgleich das japanische Kabinett beschloß, den Vormarsch der japanischen Truppen über Tchangschun hinaus zu verbieten, hat eine Division den Befehl erhalten, sich nach Chargin in Marsch zu setzen, wo mehrere hundert Chinesen das japanische Konsulat angegriffen und japanische Bewohner der Stadt belästigt haben.

Die benötigte „Rechtsgrundlage“ für die Besetzung Chargin schafft ein Telegramm des japanischen Generalkonsuls in Chargin, in dem der im Zusammenhang mit Bombenanschlägen gegen das Generalkonsulat und gegen japanische Banken um Entsendung von japanischen Truppen zum Schutz der japanischen Konsulate bittet. In Chargin wohnen etwa 14 000 Japaner.

# England wählt am 27. Oktober

Macdonald überlegt Führung eines Zollkabinetts

London, 23. September. (Eigenbericht.)

„Daily Herald“ und „Daily Telegraph“ melden übereinstimmend, daß die Parlamentssession am 2. Oktober beendet, die Neuwahlen auf den 27. Oktober festgesetzt werden.

Den kurzen Urlaub, den Macdonald zur Zeit auf dem Lande verbringt, will er, nach der „Daily Herald“, benutzen, um sich darüber zu entscheiden, ob er die Einladung der Konservativen zur Führung einer Regierung mit einem Zolltarifprogramm annehmen soll.

Das Unterhaus lehnte den Antrag der Opposition, das Spargesetz bei Arme und Marine nicht anzuwenden, mit 274 gegen 221 Stimmen ab. Auf Antrag Baldwins wurde ferner beschlossen, die Redezeit bei der Debatte über das Spargesetz zu begrenzen.

## 454 Millionen nach Amsterdam und Paris.

New York, 23. September. (Eigenbericht.)

Die Federal Reserve Bank teilt mit, daß am Montag 98 200 000 Dollar und am Dienstag 10 900 000 Dollar für ausländische

Rechnung reserviert wurden. Die Käufer dieses Goldes sind noch nicht bekannt, die Bankwelt glaubt jedoch, daß es Frankreich oder Holland oder beide sind. Man erwartet auch für die nächsten Tage wegen der Pfundkrise eine größere Nachfrage nach Dollarkaufzepten.

## Einzahler stürmen die Kassen.

Budapest, 23. September.

Ein Gerücht behauptete, daß die Regierung am Mittwoch den Papier-Pengö um 10 Proz. entwerteten und gleichzeitig die Goldwährung einführen werde. Da die feinerzeitige Verordnung über die Goldwährung bestimmt, daß alle Einlagen bei Banken und Sparkassen als Gold einlagen zu betrachten seien, begann nachmittags ein Run auf die Sparkassen; die Banken sind nachmittags geschlossen. Den Ansturm machten nicht Kunden, die Geld abheben, sondern Leute, die Geld einzahlen wollten, um heute den 10 Proz. höher bewerteten Gold-Pengö ausbezahlt zu bekommen! Der Ansturm dauerte bis in den späten Abend. Um 8 Uhr erschien ein Kommuniqué, das die Gerüchte über die Einführung der Goldwährung als aus der Luft gegriffen bezeichnete.

## Berlin im Defizit.

Reitung nur durch Reichshilfe möglich, sagt Dr. Sahm.

Stadtkämmerer Uch hatte am 15. September dem Haushaltsausschuß einen eingehenden Bericht über die Finanzlage und die getroffenen Sparmaßnahmen vorgelegt. Dieser umfangreiche Bericht wurde gestern nochmals dem Haushaltsausschuß durch den Oberbürgermeister Dr. Sahm schriftlich vorgelegt. Wir entnehmen daraus folgende Zahlen:

Das Defizit des Jahres 1931 betrug 67 Millionen Mark. Das des Vorjahres belief sich auf 65 Millionen. Da die Sparmaßnahmen rund 30 Millionen erbringen werden, bleibt noch ein Defizit von rund 100 Millionen Mark, für das überhaupt keine Deckung vorhanden ist. Der Oberbürgermeister hat auch gestern in der Debatte im Haushaltsausschuß ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur durch eine Reichshilfe der Stadt Berlin wie auch den anderen Städten geholfen werden kann.

## Erster Schnee in München.

München, 23. September.

Die kalte und fortgesetzte regnerische Witterung, die bereits im bayerischen Oberland zu Schneefällen geführt hat, hat auch München seinen ersten Schnee gebracht. Heute früh ging ein Schneefall nieder, der die Dächer mit Weiß bedeckte. Das winterliche Bild war jedoch nicht von Bestand.

Nach einer weiteren Meldung ist in ganz Südbayern ein Winterniederschlag erfolgt, wie er in diesem Ausmaß im September seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. Im bayerischen Allgäu schneit es seit über 24 Stunden fast ununterbrochen. Selbst im Flachlande fällt der Schnee in dichten Flocken. Füllen hatte heute früh eine Schneehöhe von 5 bis 6 Zentimetern; in den Bergen liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch. Starke Schneeverwehungen führten zu schweren Verkehrsstörungen. Auf der Arlbergstraße mußte ein Auto aus dem Schnee gehäuft werden. Das Bild sieht scharenweise zu Tal.

Ministerpräsident Cavalet und Außenminister Briand treffen am Sonntag, 8.37 Uhr, in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und werden dort vom Reichsfinanzminister und Vertretern des Auswärtigen Amtes empfangen. Die Rückreise nach Paris wird am Dienstagabend erfolgen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 14. September 2 780 080, d. h. 11 551 weniger als in der vorigen Woche, in der sie um 38 419 zugenommen hatte.

Wetter für Berlin: Trocken und zeitweise heiter, nachts fridwellige Bodenfrost, auch am Tage kühl, Nordostwinde. — Für Deutschland: Ueberall weitere Beruhigung und Besserung, aber fortwährend kühl, streichweise Nachfröste.

## Aufreizung zum Steuerstreik.

Gefängnisurteil gegen Landbändler.

Emden, 23. September.

Vor der Großen Strafkammer in Aurich hatten sich der Geschäftsführer des Landbundes Jan de Boer und der Redakteur der „Emdener Zeitung“ A. Frerichs zu verantworten. Beide waren vom Schöffengericht Emden freigesprochen worden. Frerichs wurde zur Last gelegt, Artikel von de Boer veröffentlicht zu haben, in denen dazu aufgefordert worden war, gegen Käufer bei Zwangsversteigerungen gewalttätig vorzugehen und Steuerzahlungen nicht zu leisten. In der heutigen Berufungsverhandlung, die auf Einspruch des Staatsanwalts anberaumt war, gab de Boer zu, Artikel in diesem Sinne verfaßt zu haben. Nach kurzer Beratung hob die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts Emden auf. Die Angeklagten wurden auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 27. März 1931 in Tateinheit mit der Notverordnung vom 15. September 1931 zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten verurteilt.

## Wilde Diebesjagd in Berlin W.

Drei Mann festgenommen.

Die Anwohner der Neuen Winterfeldstraße wurden am Mittwochmorgen gegen 5 Uhr durch eine wilde Diebesjagd an die Fenster gelockt.

Ein Schupobeamter hatte drei Männer gesehen, die dabei waren, mit Dietrich die Tür zu dem Schneidergeschäft von Schleifstraße, in der Neuen Winterfeldstraße 39, an der Ecke der Eisenacher Straße, zu öffnen. Als die Leute den Beamten herankommen sahen, flohen sie zu einer in der Nähe auf sie wartenden Autotage, fuhren in schnellem Tempo die Neue Winterfeldstraße entlang und bogten in die Winterfeldstraße ein. Vor dem Haus Winterfeldstraße 23 verlor der Mann am Steuer plötzlich die Gewalt über den Wagen und dieser raste auf den Bürgersteig, wobei zwei Straßenlaternen umgerissen wurden. Der Bogen selbst ging in Trümmer. Die Diebe sprangen jetzt aus dem Wagen heraus und stüchteten zu Fuß weiter. Der Schupobeamte, der ihnen in einer anderen Drochke gefolgt war, konnte an der Ecke der Zielstraße den einen einholen und festnehmen. Die beiden anderen entkamen zunächst. Die durch den Bärm aufgeschreckte Einwohnerchaft benachrichtigte das Ueberfallkommando, dessen Beamte nach langem Suchen den einen Flüchtling auf einem Hausboden und den anderen in der Nähe des Bülowplatzes aufspürte.

# Londoner Börse geöffnet.

Ein Experiment des Börsenvorstandes.

Der Londoner Börsenvorstand hat am Dienstagmorgen bekanntgegeben, daß die Börse am Mittwoch ihre Tore wieder öffnet. Die Uebertragung über diesen Beschluß ist in den Kreisen der City ziemlich groß, da man allgemein mit einer längeren Schließung der Börse gerechnet hat. Die Auffassung herrscht vor, daß eine vorzeitige Wiederingangsetzung des Börsenverkehrs zu unnötig hohen Kursverlusten führen wird.

In Paris wurde das Pfund an der Dienstagsbörse mit 104 Franken notiert, also mit einem fast 18prozentigen Kursabschlag gegenüber der Goldparität. In Amsterdam sank das englische Pfund auf 10,35 gegen 11 Gulden am Montag. Der Berliner Pfundkurs stellte sich auf 18 M. (Goldparität 20,45 M.).

Welche Verhältnisse die Weltkreditkrise angenommen hat, zeigt sich an der bedrückenden Geldsituation in den Gläubigerländern. So sind die holländischen Banken nach den neuesten Kreditabrufen und Rückkäufen aus England derart mit Geld überschwemmt, daß kurzfristiges Geld in Amsterdam überhaupt nicht unterzubringen ist. Die Banken haben den Zinssatz für unbedeckte Einlagen auf ein Viertel Prozent pro Jahr herabgesetzt. Bei diesem fast dem Nullpunkt der Verzinsung nahekommenen Zinssatz für Bankeinlagen erweist sich, wie weit der Sättigungsgrad bei den Gläubigerländern vorgeschritten ist. Auch aus der Schweiz wird ein neuer Rekordstand an flüssigen Geldern gemeldet.

Auf dem deutschen Geldmarkt hat sich die Krise des Pfundes infolgedessen ausgewirkt, als die Abzüge von ausländischen Marktgeldern, die den ausländischen Gläubigern nach dem kürzlich abgeschlossenen Stillhaltevertrag vom 15. September ab in Höhe von 25 Proz. zuzuführen, nur einen ganz geringen Umfang angenommen haben. Man scheint in ausländischen Kreisen, besonders bei den englischen Gläubigern, im Augenblick die Anlage in Mark für sicherer zu halten als in anderen Währungen. Für die deutsche Devisenbilanz bleiben die geringen Abzüge der Marktgelder selbstverständlich sehr erfreulich.

Heute nachmittag werden die Vorstände der deutschen Wertpapierbörsen zusammentreten, um den Zeitpunkt der Wiedereröffnung zu beraten. Es sind starke Strömungen gegen eine zu frühzeitige Öffnung vorhanden, andererseits herrscht das Bestreben vor, den Freiverkehr von Büro zu Büro zuzulassen.

## Die Lüge gegen Abramowitsch.

„Welt am Abend“ verurteilt.

Vor der kleinen Strafkammer des Landgerichts I fand dieser Tage die Berufungsverhandlung in der Beleidigungsklage des Genossen Abramowitsch gegen den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Abend“ hütlich statt. Hütlich wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

In dem berühmten Moskauer „Schädigungsprozeß“ war behauptet worden, Abramowitsch sei im Juli-August 1928 in Moskau gewesen. Abramowitsch hatte das entschieden in Abrede gestellt und war deshalb von der „W. a. N.“ in der üblichen Weise beschimpft worden. In der ersten Instanz hatte der Prozeß mit Freispruch geendet.

In der Berufungsverhandlung, bei der Gen. Abramowitsch von Gen. Otto Landsberg, der kommunistische Redakteur von Dr. Fritz Spemannthal vertreten war, wurde die Hausflüge des Klägers Abramowitsch und das Mitglied des Zentralkomitees der russischen Arbeiterpartei, Danonoff-Schwarz, vernommen. Beide sagten aus, daß Abramowitsch in der fraglichen Zeit gar nicht in Rußland gewesen sein könne. Abramowitsch gab darauf folgende Erklärung ab: Die russische sozialdemokratische Partei ist stets gegen jede Intervention gewesen, auch gegen einen bewußten Zustand in Rußland selbst. Sie war gewillt, trotz ihrer Gegnerschaft gegen die Diktatur, auf dem Boden der Sowjetverfassung als legale Opposition zu wirken. Das wollte aber die Sowjetregierung nicht dulden und hat deshalb die Partei in die Illegalität hineingedrängt. Trotzdem ist die Partei ihren Grundgedanken treu geblieben. Sie erklärte sich nach wie vor gegen jede Intervention und erstrebte eine Demokratisierung des Sowjetregimes. Das ergibt sich aus sämtlichen Kongreßprotokollen. Der erste Schritt des ausländischen Zentralkomitees der Partei war eine Erklärung gegen die Intervention.

Das Gericht kam nach längerer Beratung zu folgendem Urteil: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe, für die im Nichterfüllungsfall zehn Tage Haft treten, verurteilt. Dem Kläger steht Publikationsbefugnis in der „Welt am Abend“ und im „Vorwärts“ zu. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende wie folgt aus:

Dem Kläger Abramowitsch ist in dem Artikel der Vorwurf gemacht worden, er habe die Unwahrheit gesagt, indem er bestritt, im Juli und August 1928 in Moskau gewesen zu sein. Bei dieser Sachlage konnte der Angeklagte entweder den Wahrheitsbeweis führen oder sich auf den § 193 berufen. Der Wahrheitsbeweis ist mißlungen, der Vorwurf der Unwahrheit ist deshalb zusammengebrochen.

## Die „gottverfluchte Demokratie.“

Polizeibeamte sind gegen rechts nicht glaubwürdig.

Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner wurde vom Schöffengericht in Gleiwitz wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in einer Versammlung auf die „gottverfluchte Demokratie“ geschimpft hatte. Von den Hauptpunkten der gegen ihn erhobenen Anklage — er sollte in zwei politischen Reden zu Gleiwitz und Peistretscham die Minister Dr. Birth und Curtius schwer beleidigt haben — wurde Dr. Kleiner jedoch freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte auch diese Beleidigungen als erwiesen angesehen und zwei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht kam jedoch zu der Auffassung, daß diese Beleidigungen nicht erwiesen seien, obwohl in Gleiwitz der Kriminalassistent Kubitz, in Peistretscham die Stenographin des Gleiwitzer Polizeipräsidenten

die betreffenden Äußerungen stenographiert

hatten. Das Gericht erklärte jedoch diese Berichte der Polizeibeamten nicht als einwandfreie Grundlage für eine Beurteilung. In der „gottverfluchten Demokratie“ geht es Deutschenationalen vor Gericht gar nicht so übel. Die Befundungen von zwei Polizeibeamten, die durch stenographische Aufzeichnungen unterstützt werden, bleiben gegenüber dem mächtigsten Reagenz des „mißverstandenen“ Angeklagten auf das Gericht ohne Wirkung. In der herrlichen Monarchie war's anders: da schmar ein Gendarm Räuber in Essenleben ehrenhafte Bergarbeiter meineidig, die freilich das Beden hatten, freigeizigkeitsmäßig organisiert zu sein!

# Richtet Hörabende ein!

Gemeinschaftsempfang durch Rundfunk

Die Deutsche Welle richtet im Winter 1931/32 an den Dienstagabenden von 20,15 bis 21 Uhr Vortragsreihen ein, die als Programm für Hörabende geeignet sind. Diese Veranstaltungen sollen als Grundlage für darauffolgende Diskussionen in den Hörerkreisen dienen. Unter dem Thema „Weltanschauung und Gegenwart“ sind folgende Einzelvorträge in Aussicht genommen:

- Dienstag, 13. Oktober: Protestantismus und Gegenwart.
- „ 27. Oktober: Katholizismus und Gegenwart.
- „ 10. November: Sozialismus und Gegenwart.
- „ 24. November: Die humanistische Idee und die Gegenwart.
- „ 1. Dezember: Die konservative Idee und die Gegenwart.
- „ 15. Dezember: Die Stellung des Protestantismus zum Eigentumsbegriff.
- „ 29. Dezember: Die Stellung des Katholizismus zum Eigentumsbegriff.
- „ 12. Januar: Die Stellung des Sozialismus zum Eigentumsbegriff.
- „ 26. Januar: Die Stellung des Kommunismus zum Eigentumsbegriff.
- „ 2. Februar: Die Stellung des Nationalsozialismus zum Eigentumsbegriff.

Als Redner für diese Vorträge sind geeignete Persönlichkeiten der betreffenden Weltanschauungstriebe vorgezogen. Am Dienstag,

der 13tenmännlichen Erziehung zur Arbeit dabei geführt haben. Vielleicht ist es nur ein Idealbild des Wünschenswerten, was hier gezeigt wird, aber als solches hat es auch seine hohe Bedeutung. Man weiß hierzulande nicht genügend, wie sehr der russische Film pädagogische Ziele verfolgt. Zweifellos soll auch dieser Film dazu dienen, den Verwechslungen das Paradies der Umkehr lockend erscheinen zu lassen.

Die Bildwirkung ist ganz hervorragend, die Photographen verstehen es besonders, die Reize des Hellbuntes auszunutzen. Die Handlung ist anfangs etwas zerplittert, da sie die verschiedenen Kreise zeigen will, wird dann aber mit Einsetzen des Erziehungsexperiments geschlossen. Es gibt starke Akzente: einzelne Diebstähle und Ueberfälle, die nächtliche Razzia, der Auszug und die Bahnfahrt der Freiwilligen, die letzte Revolte, der Kampf mit der Unterwelt, die ihre Helfershelfer wieder holen will, und zum Schluß die Triumphfahrt der neugebauten Eisenbahn mit dem heroisch verkündeten ersten Opfer der Pflichttreue. Die Schwierigkeiten des Tonfilms sind noch nicht alle überwunden, manche Passagen wirken noch im Ton zu dünn. Der Dialog ist wirksam; in der deutschen Form machen sich die Titel allzu breit, sie sind übrigens in sehr geschickter Weise auf das Bild gesetzt.

## Bei Carow wird wieder gelacht.

In Carows ganz unzeitgemäß humorsicherer besetzter Bühne gibt es eine Reprise: Erich Carow, der große Volkstomiker, hat das „Familien-Idyll im Berliner Norden“ ausgegraben, jene Posse aus den Tagen seiner Entdeckung durch die Literatur und den Berliner Westen. Noch einmal spielt er das Märchen vom getretenen Pantoffelhelden, der plötzlich zum Bewußtsein seines Mannestums erwacht und eine Orgie der Zerstörung seines Hausrates feiert. Köstlich wie am ersten Tage: die Anbrunst und die Befeligung, womit er die Küche seines bösen Weibes verwüstet, die sattgefressene Grundlichkeit, die er bei seinem fanatischen Zerstückungswerke malten läßt. Wundervoll die leisen Lüne, die er gelegentlich einwirft, das Befänliche im Loben, das Verweisen im Rasen. Es wurde mitgeteilt, daß der erste Carow-Tonfilm im Entstehen ist. Titel: Alles für Mutter! Regie: Reinhold Schünzel. weibliche Hauptrolle: Rosa Baietti. Drei Namen, die etwas verheißen.

Somit ist Peter Pfeiffer zu nennen, ein bemerkenswert angenehmer Conférencier, und wenn er nun gar noch bei seinen politischen Anspielungen den Bürgermeister Böh und die Brüder Skarek durch etwas aktuellere und etwas wehrhaftere Personen ersetzte, so hätte das mancherlei für sich. Sonst gibt es Sachen nach guter alter Hausmacherart: Fredy Sieg karikiert einen Schupo, die drei Königs jodeln und teilen Waischen aus, die Threer Bella musizieren auf selbsterfundnen Instrumenten, Carry u. Hartweil erweisen sich als kräftige und geschickte Leute, Dity Schuberl schmollt seine Bieder. Ein Wiederpiel „Schuh und Schl“ war ein etwas zäher Braten. Bleibt noch zu sagen, daß erst gegen 1/2 Uhr Schluß war.

Hans Bauer.



60 Jahre Bühnengenossenschaft

Zur Erinnerung an die vor 60 Jahren in Frankfurt a. M. erfolgte Gründung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger fanden große Feste statt. Prominente Angehörige der Genossenschaft waren aus allen Teilen des Reiches nach Frankfurt geeilt. Unser Bild zeigt eine Gruppe der Teilnehmer, und zwar stehend von links nach rechts: Präsident der Genossenschaft Wallauer; Heinrich George, Mitglied von links nach rechts: Matthieu Pfeiffer; hessischer Staatspräsident A. B. U. n. g.; Gerhart Hauptmann.

dem 16. Februar, soll eine Reihe von vier Vorträgen über das Problem der Arbeitslosigkeit beginnen, die am 1. März, 15. März und 29. März fortgesetzt wird. Auch diese Vorträge sollen zwischen 20,15 und 21 Uhr veranstaltet werden. Die Aufstellung dieser Vortragsreihe soll unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte erfolgen, die in der Zeit der Veranstaltung eine besondere Bedeutung haben.

An den übrigen Dienstagabenden von 19,30 bis 20,15 Uhr, und zwar zweimal im Monat, soll die Veranstaltung „Gedanken der Zeit“ stattfinden, die den Zweck hat, aktuelle politische und weltanschauliche Fragen in Zwiegesprächen darzustellen. Auch diese Abende sind für den Gemeinschaftsempfang sehr geeignet.

Das angegebene Programm bietet den Arbeiterorganisationen die Möglichkeit, dem Gemeinschaftsempfang durch Rundfunk näherzutreten und Hörabende einzurichten.

## „Der Weg ins Leben.“

Nozart-Saal.

Das ungeheure Kinderelend, die Scharen völlig verwahrloster junger Geschöpfe, die vor keinem Diebstahl und keinem anderen Verbrechen zurückschrecken, waren wohl der furchtbarste Eindruck, den fremde Besucher aus dem Rußland der Rückfahrgszeit mit heimbrachten. Die Sowjetregierung glaubt, jetzt dieses Uebels, das zugleich eine furchtbare Anklage gegen das neue Regime bedeutet, Herr geworden zu sein, und hat einen Film herstellen lassen, der unverhüllt die Schreckenswelt der vogelbrennenden Kinder darstellt, zugleich aber in noch stärkerer Weise den Heilungsprozeß und den Triumph verlebender Pädagogik über die Entfälschung vorführt. Dieser Film wurde uns gestern in deutscher Uraufführung im wiedereröffneten Nozartsaal gezeigt.

Wie immer versteht es auch dieser russische Film, der zugleich der erste russische Tonfilm ist, drei Ueberlegenheitsfaktoren voll auszunutzen. Unbeschränkte Mittel scheinen zur Verfügung gestanden zu haben. Es wird der wirkliche Aufbau einer Jugendkommune in einem ehemaligen Kloster mit ausgezeichnet eingerichteten Werkstätten und dem richtigen Bau einer Eisenbahn im Bilde festgehalten. Die Regie von E. I. arbeitet wie die aller russischen Regisseure mit feinsten artistischen Mitteln, mit der Liebe zum Detail und mit der epischen Breite, die manchmal die Handlung stocken läßt. Vor allem steht auch diesmal wieder ein außerordentliches Reichtumsmaterial zur Verfügung. So was von Verklumpheit, Verissenheit und Wildheit (im Ausruhr der Jüglings), dann aber auch wieder von dankbarer Hingabe und Aufopferungsfähigkeit der jungen Menschen wird man nicht leicht anderswo aufstreifen können. Unter den Burshen sind prächtige Typen, besonders die beiden Führer, der prächtig gemachte Tatar und er Tasse aus besseren Verhältnissen, der aus dem Hause gelassen ist. Wie alle russischen Filme dient auch dieser der Propaganda und der Verherrlichung der Sowjetmethoden. Man ist hier nicht in der Lage nachzuprüfen, ob der Film immer der historischen Wahrheit entspricht, ob das Kinderelend wirklich ausgerottet ist und ob die humanitären Methoden der Freiwilligkeit und

## Die Notizbücher Faradays.

Als bleibendes Denkmal der großen englischen Meister für den Naturforscher Faraday werden seine Notizbücher veröffentlicht werden, die von ihm von 1816 bis 1862 geführt wurden und sich im Besitz der Royal Institution und der Royal Society befinden. Es sind einzigartige Dokumente, die den tiefsten Einblick in die Schöpfungsweise dieses Genies gestatten, von dem ein deutscher Physiker gesagt hat: „Er richtet die Wahrheit.“ Alle seine Experimente, die auf den verschiedenartigsten Gebieten durchgeführt wurden, sind hier beschrieben und durch Skizzen der von ihm verwendeten Apparate erläutert. Außerdem hat aber dieser „Experimental-Philosoph“, wie er sich nannte, diesen Notizbüchern auch seine wissenschaftlichen Anschauungen, seine Hoffnungen und Erwägungen anvertraut. Die autobiographische Bildung des ursprünglichen Buchbindergehilfen kommt darin zum Ausdruck, daß sich viele grammatikalische Schönheiten in diesen Niederschriften finden. Man kann hier die ganze Entwicklung seines erstaunlichen Lebenswertes verfolgen. Stets starke Bände werden das Wichtigste aus diesen Tagebüchern der Allgemeinheit zugänglich machen.

Für 1 200 000 Mark Radium zur Bekämpfung des Krebses steht der Stadt New York zur Verfügung. Es sind 5 1/2 Gramm dieses kostbaren Elements, die in den städtischen Krankenhäusern verwendet werden. Die Todesfälle durch dieses furchtbare Weiden nehmen zu, wie der Direktor der Krebsabteilung im New-Yorker Gesundheitsamt Dr. Kaplan erklärte. Im Jahre 1910 wurden 78 Todesfälle auf 100 000 Personen in der Stadt New York gezählt, während im Jahre 1930 die Zahl sich auf 117 erhoben hat. Trotzdem sind in der Behandlung von Krebsfällen sowohl chirurgisch wie besonders im Gebrauch des Radiums für die Heilung Fortschritte erzielt worden. Im vorigen Jahr kamen etwa 7000 Fälle zur Behandlung.

Gegenabbau in Wien. In einer Betriebsratbesprechung der Bühnengenossenschaft der Bundestheater wurde beschloffen, in einen Gegenabbau zu willigen, dessen Ausmaß 680 000 Schilling beträgt. Der Generalintendant Schneiderhan verlas eine Erklärung des Unterrichtsministers, daß der vereinbarte Betrag nicht mehr genüge. Es müsse ein ungleich höherer Betrag eingepart werden. Deshalb sollen unter Umständen die Mitglieder beider Theater die Kündigung erhalten. Die Vertreter des Bühnenervereins erklärten dies für eine Durchbrechung der getroffenen Vereinbarung.

Anmeldungen zur Volksbühne. Die Volksbühne hat sich zur Einrichtung von Abteilungen entschlossen, bei denen die Mitglieder zwischen drei Plazkategorien zum Preise von 3, 2 und 1 Mark wählen können. Jede dieser Abteilungen erhält während des Spieljahres 9 Vorstellungen im Theater am Bülowplatz, 1 im Schiller-Theater und 1 in der Staatsoper unter den Linden (Zuschlag von 0,80 M.). Nach wie vor werden aber auch noch Anmeldungen zu den übrigen Abteilungen entgegengenommen, bei denen ein Einheitsbeitrag von 1,70 M. in der Oper 2,50 M. zu bezahlen ist und diese Abteilungen können die Mitglieder zwischen solchen wählen, die 8, 11, 13 und 15 Vorstellungen umfassen, darunter jeweils 1 bis 2 in der Staatsoper unter den Linden.

Musikchronik. Das 1. diesjährige öffentliche Konzert der Berliner Junghunde mit dem Berliner Junghunderchor findet am 25. September in der Singakademie statt.

Die Gruppe Junger Schauspieler, die eben im Berliner Theater ein Gastspiel eröffnet, hat das gelächte Haus schon wieder verlassen, weil sie die viel zu hohe Miete nicht anbringen konnten. Sie wollen Lusterluft in einem anderen Theater suchen.

Im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt findet Sonnabend die erste Studio-Aufführung „Die Bräutungen Habes“ von Klaus Hermann statt. Regie: Leopold Lindtberg. Die Preise der Plätze betragen einschließlich Garderobe 30 M. bis 3 M. Anfang 10 Uhr.

Im Krall-Theater sollen Vorstellungen zu äußerst niedrigen Preisen veranstaltet werden. Am 5. Oktober beginnt ein Festus von zehn Vorstellungen in der Intimierung der Lindoper.

## Was wird im Ruhrkohlenbergbau?

Am 30. September läuft sowohl der Lohnvertrag ab, als auch das neben dem allgemeinen Tarifvertrag bestehende Mehrarbeitsabkommen. Letzteres sieht für die Bergarbeiter unter Tage eine tägliche Mehrarbeit von einer Stunde vor. Die Meldung einiger Tageszeitungen, darunter auch der „Kölnischen Volkszeitung“, daß in beiden Fällen eine Nachwirkung der bis zum Ende des Monats geltenden Bestimmungen im Arbeitsvertrage bis zur Hälfte des Monats Oktober d. J. besteht, ist falsch. Vielmehr ist richtig, daß das Mehrarbeitsabkommen ein Zusatzabkommen zu dem Tarifvertrag darstellt. Mit einer besonderen Kündigungsfrist beim Ablauf des Mehrarbeitsabkommens am 30. September trifft demnach automatisch der Tarifvertrag in Kraft und der besagt im § 2, daß die tägliche Schichtzeit unter Tage sieben Stunden und die Arbeitszeit über Tage acht Stunden beträgt.

## Die 40-Stunden-Woche.

Gesetzliche Einführung in der Tschechoslowakei beantragt.

Prag, 23. September.

Die tschechischen und die deutschen Sozialdemokraten haben im Abgeordnetenhaus einen Initiativantrag auf Abänderung des Gesetzes über die achtstündige Arbeitszeit eingebracht. Danach soll die tägliche Arbeitszeit nicht mehr als acht Stunden und in der Woche nicht mehr als 40 Stunden betragen.

Bei gesundheitsgefährlichen, besonders anstrengenden Arbeiten, soll die Arbeitszeit höchstens sechs Stunden am Tage betragen.

## Rundfunk am Abend.

Mittwoch, 23. September.

Berlin.

16.05 Programm der Aktuellen Abteilung.  
16.30 Unterhaltungsmusik.  
17.30 Jugendstunde.  
17.50 Dr. Ludwig Paneth: Reform des Alltags.  
18.10 Prof. Dr. Ed. Heilbron: Rechtsfragen des Tages.  
18.30 Alfred Hein liest eigene Novellen.  
19.50 Lieder.  
20.00 „Überallher u. d. Welt...!“ Worte von Robert Seitz. Musik von Alexander Ecklebe.  
21.00 Tages- und Sportsnachrichten.  
21.10 Aus dem Stadttheater Stettin: „Aus der Arbeit des Stadttheaters Stettin“.  
22.15 Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten.  
Anschließend bis 0.30: Von dem Dachgarten des Café Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

16.00 Pädagogischer Funk.  
16.30 Von Hamburg: Konzert.  
17.30 Persische Musik.  
17.55 Hans Hermann Schmidt: Drahtlose Telegraphie an Bord.  
18.30 Felix Stiener: Sozialismus als Weltanschauung (II).  
18.55 Wetter für die Landwirtschaft.  
19.00 Stunde des Beamten.  
19.30 Gedanken zur Zeit.  
21.00 Von Leipzig: „Zweierlei Maß“.  
22.30 Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten.  
Anschließend bis 24.00: Von Budapest: Zigeunermusik.

Verantwortl. für die Redaktion: Rüd. Bernstein, Berlin; Anzeigen: E. Glöck, Berlin. Verlag: Fortwärts Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Fortwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 8, Biers 1 Berlin.

## Staats Theater

Staatsoper Unter den Linden.

Mittwoch, den 23. September

19 1/2 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Carmen

Stadt-Schauspielhaus

Gedarmenmarkt.

Anfang 20 Uhr

Die natürliche Tochter

Schiller-Theater

Charlottenburg.

Anfang 20 Uhr

Die Heirat

Volksbühne

Theater am Bülowplatz

8 Uhr

Nebeneinander

Verkauft in 5 Akten von

Georg Kaiser

Regie: K. H. Müller.

Theater des Westens

ab heute 8 1/2 Uhr

bis inklusive Sonntag

5 Abschiedsvorstellungen

Richard Tauber

in „Das Land des Lächelns“

Städt. Oper

Charlottenburg

Bismarckstraße 34

Mittwoch, den 23. 9

Turnus I

Anfang 19 1/2 Uhr

Die Hochzeit des Figaro

Ende 22 1/2 Uhr

Deutsches Theater

8 Uhr

Kabale und Liebe

von Schiller

Regie: Max Reinhardt

## Winter Garten

8.15 Uhr Flora 3434 Rauchen erlaubt

Die sechs von der Staatsoper. Corina Dollarregen. Salerno. 12 Bratanao. Rhoenrad-Sens etc.

9 1/2 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr

Lohringer Straße 57.

Neu! Sie lachen Tränen Neu!

Über die tolle Posse

Dodo, das öffentliche Aergernis

Dazu das neue bunte Progr.!

Gutschein 1-4 Personen.

Parquet nur 50 Pf.

Fauteuil 1.— Mark, Sessel 1.50 Mark

Trabrennen Mariendorf

Donnerstag, 24. Septemb.

nachmittags 5 Uhr

# Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen

**Wäsche** waschen blütenweiß  
Dampfwaschwerke  
Reibedanz & Co.,  
G. m. b. H., Tempelhof  
G 5 Südring 6526 — Nachruf 0898

**Neander-Bad**  
Neanderstraße 12

**Kurbad Ostend**  
Täglich geöffnet  
Boxhagener Straße 17

**Linoleum, Farben, Lacke,**  
Pinse, Dachlücke, diverse Pappen für  
Innenbekleidung  
kaufen sie am besten und billigsten bei  
**H. Pascheka, Neukölln**  
Thüringer Straße 39 / Telefon: F. 2, 4876

**TACO** Kraftfahrzeugwerkstätten G. m. b. H.  
Charlottenburg, Schloßstr. 69, Wlth. 9223/24  
Reparaturen sämtlicher Systeme  
Filiale  
**TACO-AUTO-DIENST**  
Carl Tauffenbach  
Bin. NW 6, Luisenstr. 31a, Weidm 3933  
Bereifung / Autozubehör  
Groß-Dampf-Vulkanisieranstalt

**Kliems Festsäle**  
Hasenheide 13-15  
Tel. Baerwald 6565 [148]  
3 Säle u. Vereinszimmer  
zu kulantem Bedingungen.

**Spezialgeschäft für Kolonialwaren**  
**Carl Tamaschke**  
Dresdener Str. 121-123  
F 1, Moritzplatz 5897  
Lieferung frei Haus, von RM. 5,— an zu  
Ladenpreisen. / Preisverzeichnis auf Wunsch.

**Gebrüder Bilz**  
Maschinenfabrik u. Reparatur-  
werkstatt f. Druckereimaschinen  
Beauftragte der Schnellpressen-  
fabrik König & Bauer H.-G. für  
Montagen und Reparaturen  
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 92  
Telephon: F. 5, Bergmann 4001 — Nachruf Bärwald 0656

**Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin SO36, Schlesische Str. 42  
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54  
**Billigste und zuverlässigste Ausführung**  
aller Reinigungsarbeiten / Bohrer- und  
Ölmaschinen / Staubsauger / Vertreter-  
besuch jederzeit unverbindlich

**Groß- Destillation**  
**August Schulz**  
Dresdener Straße 135 [61]  
Kottbuser Tor

**Frisier-Salon**  
für Damen und Herren  
Gute Bedienung  
Solide Preise  
Stadtbad Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65

**Autobereifung \* Wilhelm Grabs**  
Vertrieb in- und ausländischer Reifen  
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-  
Werkstätte / Autozubehör  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 249  
Nahe Belle-Alliance-Platz - Tel. F 5 Bergmann 4736

**Ludwig Dorner**  
Berlin-Bohnsdorf  
Zentralheizung  
Sanitär Anlagen  
Banklempnerel  
Am Grünau 6265 [R.240]

**BERLINER ELEKTRO HÜTTE**  
G. m. b. H.  
Unser gemeinwirtschaftliches Unternehmen bietet die größten Vorteile bei Installationen u. dem Bezuge von Leuchtungskörpern, Radio u. and. elektrotechn. Bedarfsartikeln  
BERLIN SO36, ELISABETH-UFER 5-6  
BERLIN-TEMPELHOF, ATILASTR. 10

**Kartoffel-Kontor**  
G. m. b. H., NW 40, Heidestr. 30. — Hansa 4048.  
liefert  
**Speisekartoffeln**  
für Groß-Verbraucher,  
Kantinen u. Behörden

**Bandagen-Müller**  
Prinzenstraße 43, am Moritzplatz  
Bruchbänder — Leibbinden  
Künstliche Glieder, Gummistrümpfe, Plattfußeinlagen  
Eigene Werkstatt  
Lieferant für sämtliche Krankenkassen

**Lichtpaus-Anstalt „Elektra“**  
Flandruckerel  
E. Reigelin, Bin. C2, Molkenmarkt 12/13  
Tel. Kupfergraben 3701  
Mod. Maschinenbetrieb  
Vergrößerungen u. Verkleinerungen  
Technische Papiere / Zeichnerische Arbeiten [214]

Sparsame Hausfrauen kaufen nur  
**emailierte Kochgeschirre**  
**RECO**  
Billig und trotzdem vorzüglich!  
Zu haben  
in allen einschlägigen Geschäften

**Franz Schönherz**  
Bln.-Neukölln Kaiser-Friedrich-Str. 241  
Nähe Hermannplatz  
**Bandagen — Gummistrümpfe**  
Spezialist für Senkfußeinlagen  
Lieferant für Krankenkassen und Behörden

**Robert Pommerening**  
Kartoffelhandlung  
Heidestraße 30  
Tel.: C. 6, Moabit 3829 u. 7770

**Hermann Lorenz** Invaliden-  
straße 101  
Kaffee, Tee, Kakao. Eig. Rösterel seit 1879  
**M. Haufe**  
Baumschulen  
Berlin-Zehlendorf  
Obstbäume, Rosen, Heckenpflanzen,  
Ziersträucher, Koniferen, Alleebäume  
usw. Preislisten kostenlos.  
Tel.: Zehlendorf 1030, 3055.

**Lanzenberger & Co.**  
Berlin-Treptow, Karpfenichstraße 10-12  
Größte, älteste und leistungsfähigste Fabrik für  
Leitern aller Art, Plättbretter, Aermelbretter usw.  
**Georg Müller**  
Holzhandlung, Treptow, Kiehlholzstraße 360-67  
Ständig großes Lager in Kiefern-, Stamm-,  
Mittel- und Zopf Brettern, astfreien Seiten-Erlen  
Telephon: Moritzplatz 1016 und 119  
Preislisten fordern!

**Klischees**  
Galvanoplastische Werkstätten  
**K.-G. Baum & Co.**  
SW 68, Alte Jakobstraße 144  
Telephon: Dönhoff 890 — 891

**Städtisches Bestattungsinstitut**  
**Berlin-Niederschöneweide**  
Grünauer Straße 2 (am Bahnhof) / F 3, Oberspree 1808  
Erd- und Feuerbestattungen zu behördlich festgesetzten Preisen  
Kostenlose Erledigung aller Formalitäten

**Hermann Lorenz** Invaliden-  
straße 101  
Kaffee, Tee, Kakao. Eig. Rösterel seit 1879  
**M. Haufe**  
Baumschulen  
Berlin-Zehlendorf  
Obstbäume, Rosen, Heckenpflanzen,  
Ziersträucher, Koniferen, Alleebäume  
usw. Preislisten kostenlos.  
Tel.: Zehlendorf 1030, 3055.

Haben Sie Bedarf in:  
Herrengarderobe (fertig und nach Maß), Berufskleidung,  
Herrenartikel, Reidsbatter-Ausrüstung, so empfiehlt sich  
**Fritz Hamburg**  
Steigitz, Schloßstraße 102/103  
Fahrverbindung: Autobus 5 und 20, Straßenbahn: 40, 43, 74, 174, 77, 177.  
Blinde, Kriegsbeschädigte und über 65 Jahre: 5 Prozent Rabatt extra.

„Vorwärts“-Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Das neue Buch: „Im Dienste der kommunistischen Terror-Organisation“

# Tscheke-Arbeit in Deutschland!

Ein ehemaliger Kommunist klagt die Führer der KPD an

Die Wirtschaftskrise, die über uns hereingebrochen ist, erinnert in mancher Hinsicht an die furchtbaren Inflationswirren — politische Fanatiker sind wieder wie im Jahre 1923 am Werke, das Elend des Volkes zu vergrößern. Nationalsozialisten und Kommunisten suchen sich in ihrer verbrecherischen Politik gegenseitig zu übertreffen. Schon gehen Meldungen durch die Presse, nach denen auch Moskau wieder Morgenluft wittert und die deutschen Kommunisten zu neuen Wahnsinnstaten anstachelt. Noch während die kommunistischen Führer sich vorbereiten, das Elend unserer Zeit erneut zu arbeiterschädlichen Verbrechen auszunutzen, erscheint im rechten Augenblick im Parteizentralverlag (S. H. Diez, Berlin) ein Buch des ehemaligen Kommunisten Walter Zeutschel aus Hamburg, der in erschütternder Weise die „Politik“ der Kommunistenführer vernichtend anprangert. In dem Buch werden die schweren Sommerwochen des Inflationsjahres 1923 wieder lebendig, der wirtschaftliche Zusammenbruch in Deutschland gibt den Moskauer Putschisten und Drahtziehern einen guten Boden, auf dem ihre blutige Saat emporschießt. Militärisch durchdachte Pläne werden aufgestellt, Kommunistenführer geben Befehl zum Aufstand, Ueberfälle auf die Polizei werden durchgeführt, politisch Andersdenkende niedergemetzelt — die KPD-Zentrale jagt ihre Anhänger in blutige Kämpfe, die sinnlose Opfer fordern, Bomben gelten als Ersatz der Massenbewegung und Massenerziehung. Der ehemalige Kommunist Zeutschel bestätigt uns Sozialdemokraten durch sein Buch, daß die kommunistische Partei und ihre Führer seit ihrer Existenz die reine rote Fahne des Sozialismus geschändet, daß sie den Gedanken der Internationale mit Füßen getreten und in den Schmutz gezogen haben. Mit Recht stellt der einstige Kommunist fest, daß das Ergebnis aller Arbeiteropfer für die KPD, „ein riesiger Apparat von Volksbetrügerei“ ist, der heute die Führung dieser angeblichen Arbeiterpartei hat. Nehmt das Buch zur Hand und lernt, wie ein Klassenbewußter Arbeiter Politik nicht machen kann und darf. Thälmann, Heinz Neumann und wie die Führer der Kommunisten noch heißen oder morgen heißen werden, sie sind rückwärtslos entlarvt. Nehmt das Buch zur Hand: „Tscheka-Arbeit in Deutschland“ ist ein aufsehenerregender Bericht. Das vorzüglich ausgestattete Buch, das nicht weniger als 160 Seiten umfaßt, ist soeben erschienen; es kostet nur eine Mark.

## Der „Schlüssel der Weltrevolution“

Deutschland war der Schlüssel zur Weltrevolution. Die „Linken“ gewannen an Einfluß in der Internationale. Immer offener fühlte sich das Ekki (Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale) auf sie und spielte sie gegen die Rechten aus. Wollten Brandler und seine Freunde am Ruder bleiben oder wenigstens nicht völlig unter den Schlitzen geraten, so mußten sie klipp und klar erklären: „Auch wir sind für den Aufstand.“

Und sie taten es!  
Die Russen forderten daraufhin eingehende Informationen über den Einfluß der Partei auf die Massen und über den Stand der militärischen Vorbereitung. In jener denkwürdigen Sitzung wenige Wochen vor dem Oktoberaufstand gab die von der Rechten geführte Zentrale die Erklärung beim Ekki ab: Jawohl, wir können los-schlagen. Wir haben 500 000 Gewehre. Damit schlagen wir Reichswehr samt Polizei und faschistischen Verbänden. In Thüringen und im Ruhrgebiet ebenso wie in Berlin verfügen wir über dertausend große Waffenbestände, daß wir dort eine Rote Armee aufstellen können. Die Bevölkerung, und nicht nur die Arbeiterschaft, wird mit uns gehen, zum mindesten aber mit wohlwollender Neutralität einem revolutionären Aufstand gegenüberstehen. Wir können marschieren und werden mit 50 Proz. Sicherheit siegen.

Auf Grund dieses Berichts, den die linken Vertreter in der Zentrale dem Ekki bestätigten, wurde der Beschluß zum Aufstand vom Ekki gefaßt.

Sie hatten nicht gelogen, die deutschen Vertreter in Moskau. Es war ein Plan da und es waren Gewehre da. Nur eine Kleinigkeit stimmte nicht: Es waren statt 500 000 knapp 50 000 Gewehre.

## Alarmbefehl

Am 22. Oktober 1923, abends gegen 6 Uhr, wurde von der Hamburger Parteileitung der Alarmbefehl gegeben. Alle Parteimitglieder wurden für Nichtmitglieder gesperrt. Die Kontrolle wurde besonders scharf gehandhabt. Die gesamte Partei war versammelt. Die Hunderttausenden waren vollständig angetreten. Eigentümlicherweise merkte die Polizei von den besonderen Vorbereitungen der Kommunisten offenbar gar nichts. Sie hatte auch vollumfänglich zu tun. Die Straßen waren schwarz von Menschen wie noch nie, und die Polizei mußte mit außergewöhnlicher Schärfe vorgehen, ohne jedoch einen wesentlichen Erfolg in der Säuberung der Straßen erzielen zu können. Die Massen standen wie eine Mauer. Für die Parteileitung war es leicht, die Alarmierung mit der ungewöhnlichen Bewegung der Bevölkerung zu erklären. Alles mußte bereitstehen, da die Arbeiter selbst schon begannen, der Polizei aktiven Widerstand entgegenzusetzen. Aber es hätte einer solchen Erklärung nicht bedurft. Jeder fühlte, daß die nächsten Stunden die Entscheidung bringen konnten über ernste Dinge. Es war sehr ruhig in den Versammlungen; keine wilden Diskussionen, nur leise unterhielten sich die einzelnen Gruppen.

## Die Arbeiter wurden belogen!

Da war es, es ging tatsächlich los!  
Mit feberndem Ungeduld erwartete man das Eintreffen der Waffen. Die Gruppenführer wurden zu einer Besprechung befohlen. Als sie zurückkamen, war die erste Frage: „Wo bleiben die Gewehre?“ Sie beruhigten: „Erst kurz vor dem Angriff werden die Sachen aus den Verstecken geholt und verteilt“, und verschwiegen, was Hans, der Barmbecker Führer, ihnen auf der Besprechung gesagt hatte. Sie alle waren belogen und betrogen worden von der Parteileitung. Von den großen Waffenlagern, von denen man immer geredet hatte, waren nur die Waffen übriggeblieben, die vereinzelt bei Genossen lagen. Man konnte bestenfalls 10 Proz. der Mannschaft bewaffnen; der Sturm auf die Wachen mußte mit leeren Händen unternommen werden. Hans baute jetzt ganz auf die Uebernahme der Polizei. Sie würde nicht an einen solchen Angriff denken und nicht gerüstet sein. Und dann konnte man sie auch mit den wenigen Pistolen und Gewehren überwältigen. Es wurde verabredet, die Situation den Mannschaften erst im letzten Augenblick bekanntzugeben, um keine Mißlosigkeit auskommen zu lassen und keine Zeit zum Diskutieren zu geben, ob ein Angriff überhaupt Zweck hätte. Die Gruppenführer vertieften nichts. Sie nahmen sich besonders die Jünger vor, stärkten ihre Zuversicht und gaben ihnen Verhaltensmaßregeln für den Kampf. Sie waren alle Frontsoldaten und kannten die inneren Hemmungen, die bei den ersten Schüssen und kurz vorher austraten. Sie wußten, daß alles darauf ankam, die eigenen Leute in den ersten Augenblicken fest in der Hand zu behalten.

## Brandler sollte gehängt werden

Der Hamburger Aufstand weckte in der gesamten kommunistischen Partei ein ungeheures Echo der Entrüstung. Ueberall hatten die Arbeiter kampfbereit gestanden. Die Industriebezirke bebten vor Wut, die Berliner fahndeten nach Brandler, dem alle Schuld beigemessen wurde. Medtenburg, der Landbesitzer, forderte die Berliner auf, Brandler am nächsten Baum aufzuhängen. Die Offiziere drohten ihm das gleiche Schicksal an, wenn er sich bei ihnen sehen ließe. Die Redner der Linken wurden stürmisch umjubelt. Alles,

was als „rechts“ bekannt war, durfte sich nicht melden. Teddys Popularität wuchs ins Ungemessene. Er, der Hamburger Transportarbeiter, der selbst am Hamburger Aufstand in keiner Weise teilgenommen hatte, sondern häufig weit vom Schauplatz geblieben war, wurde als Beförderung des Hamburger Barrikadenkampfes gefeiert, weil er der Hamburger Partei entstammte. Die „Rechten“ hatten ausgespielt, die „Linken“ erhielten die bestimmende Führung in der Partei.

## Die russischen Offiziere kommen!

Die Zentrale ging bei der Trennung Burmeisters und Hans von den Hamburger Flüchtlingen sehr geschickt vor. Hans wurde zu seiner weiteren militärischen Ausbildung nach Rußland geschickt. Burmeister, der sich weigerte, nach Rußland zu gehen, ließ man vorläufig in Ruhe. Eines Tages im November trat ein Bekannter, der jetzt als Sekretär beschäftigt war, an ihn heran und fragte ihn, ob er einen wichtigen Vertrauensposten übernehmen wolle. Burmeister witterte einen Korruptionsoversuch und schlug rundweg ab. Der Freund wurde offener, erzählte ihm, daß es sich um einen illegalen militärischen Posten handle, und zwar unter dem Befehl von russischen Offizieren.

„Was für Russen sind das?“ fragte Burmeister.  
„Das wirst du selbst sehen. Ich weiß ja, daß du Teddy und die anderen nicht riechen kannst und willst dir im Vertrauen sagen, daß die Russen ebenso zu ihnen stehen. Du wirst dich also schon mit ihnen vertragen. Wichtiges hält Teddy persönlich sehr viel von dir, und du tust ihm bitter unrecht.“

„Handelt es sich um Vorbereitung oder direkte Aktion?“  
Der Sekretär war betroffen, eine solche direkte Frage hatte er nicht erwartet, er wußte nicht recht, was er antworten sollte, und beschwor sich auf ein Achselzucken.

„Näheres weiß ich selbst nicht. Die Sache ist sehr geheim aufgebaut und nur den Leuten bekannt, die damit direkt zu tun haben. Du kennst ja den Grundjah: Jeder weiß nur das, was er tut.“

## Unerwünschte Barrikadenkämpfer

Der Zentrale jagte das Erscheinen der Barrikadenkämpfer gehörigen Schreck ein. Es waren wilde Burchen darunter, die vor nichts Respekt hatten, am allerwenigsten vor den neuen Machthabern in der Zentrale. Sie forderten stürmisch Rechenschaft über die Isolierung des Hamburger Aufstandes und trugen neue Beunruhigung in die Berliner Organisation. Dabei wußte man nicht, was man mit ihnen anfangen sollte. Nichts war vorbereitet, am allerwenigsten waren falsche Papiere vorhanden, die den Verfolgten weder Legalität noch Bewegungsfreiheit gegeben hätten. Man war sich nicht einig, ob man ihnen Geld zum Lebensunterhalt geben sollte, und sie waren vorläufig völlig auf die Opferbereitschaft der Berliner Arbeiter angewiesen. Die Berliner Polizei ahnte nicht, wie leicht ihr die Zentrale, vielleicht absichtlich, die Verhaftung der Flüchtlinge machte, die Stundenlang im Parteigebäude verklammert waren, um das versprochene Geld und die Pässe abzuholen.

So blieb nichts anderes als eine parlamentarische Partei, die mit Terrorismus und Mord die revolutionäre Tradition fortzuführen schienen und die Idee der Revolution tödlich verwundete. Sie hatten nicht ganz die alleinige Schuld, die Teddy und Konforten. Hinter ihnen standen die Russen, die ihnen ihr Handeln diktierten. Sie hatten nicht die Fähigkeit, den Russen entgegenzutreten, sie brauchten die große Wasserleitung, wie Ruth die Geldzuschüsse zynisch nannte.

## Volk hungert — sie verjübeln Dollars

Burmeister kam diese Art Partisanenorganisation merkwürdig vor, und er beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen, als er Oskar und Emil ungelesen von diesen beobachtete, wie die Quittungen über verauslagte Gelder schockweise mit Decknamen unterschrieben, die nicht die ihren waren. Er blieb auch still in seiner dunklen Ecke sitzen, als Hans in das Hauptquartier kam und mit den Worten: „Wenn das Willi merkt, seid ihr wie ich erledigt“, die Papiere in Empfang nahm und in den Schreibtisch schloß. Kurz darauf gingen alle drei gemeinsam fort. Burmeister sah sich den Schreibtisch aus der Nähe an, es war ein altes Ding, das sich mühsam mit einem kleinen Dietrich öffnen ließ. Obenau in der Mittel-schublade lagen die Quittungen von Oskar und Emil. Burmeister legte sie vorläufig beiseite und zog die weiter unten liegende Abrechnung für den letzten Monat hervor. Eine stüchtige Prüfung ergab schon einen Fehlbetrag von 500 Dollar, und die gefährlichsten Quittungen lauteten über weitere 300. Burmeister beschloß einen großartigen Duplizierungsversuch. Er riß alle Schubladen heraus und breitete einen Haufen Papiere auf dem Schreibtisch aus. Dann erwartete er Hansens Rückkehr. Der „Chef“ wurde weiß wie Kalk, als er die Bekkerung sah. „Also doch“, stöhnte er, dann versuchte er sich zu fassen und brüllte Burmeister an: „Was soll das heißen, Genosse?“

„Das soll heißen, teurer Hans, entgegnete Burmeister ruhig, daß ich deine Schweinereien aufgedeckt habe.“

## Perverse Wäsche für Arbeitergroßen

„Ich habe ihm gesagt, daß ich nicht mit den beiden zusammenarbeiten will.“

„Aber nicht das vom Geld, mein Lieber, und ich will dir sagen, warum. Du hast dieselbe Schweinerei gemacht. Die Hälfte geht auf ihr Konto, aber das andere? Deshalb jagst du nichts. Welche Folgen das für dich hat, darüber wirst du dir wohl im klaren sein.“ Hans fuhr auf: „Das hat alles der Laden verschlungen; jeder, der hinkommt, kriegt sich erst mal an Schokoladen satt. Beweise mir erst mal, daß ich etwas für mich verbraucht habe. Keiner lebt so bescheiden wie ich.“

„Bis auf deine neuen Hätze. Habe ich alles gesehen. Und Lene muß leidene Pyjamas tragen und perverse Wäsche. Dies Mädchen aus der Adlerstraße! Arbeitergroßen sind es, die ihr verrotten, verblüdet und verhartet haben. Deine Braut! Daß ich nicht lache! Wo hast du sie aufgebahrt? Hat sie überhaupt eine Ahnung von der Bewegung, und wer gibt uns die Gewähr, daß sie nicht von der Polizei geschickt ist. Weißt du, wo Willi sich augenblicklich aufhält? Ich will ihn sofort herrufen.“

## Der Chef der deutschen Tscheka

Im ersten Stock in einer Pension des Berliner Westens öffnete ihnen ein Mädchen mit weißer Schürze und Haube und führte sie in ein großes Zimmer, in dem sich bereits sechs Personen befanden. Drei davon kannte Burmeister nur zu genau. Es war das Kleeblatt, Teddy, Mäze und Ruth. Teddy hatte sich sehr verändert, seit Burmeister ihn zuletzt gesehen hatte. Er ging jetzt glatt rasiert, trug eine Brille und einen guten Anzug, und war sichtlich bemüht, den Privatgelehrten oder einen ähnlichen Typ darzustellen. Ruth war noch genau so sorglos in ihrem Ueberher wie früher. Mäze hatte sich anscheinend gedreht, er rannte auf den Fingerringen und warf den Eintretenden nur einen flüchtigen Blick zu. Der vierte Anwesende war ein junger Mann von knapp 30 Jahren, von schlanker Erscheinung, straff in der Haltung und energisches Gesicht. Es war Solowjew, der Chef, Organisator der deutschen Tscheka, und wie Willi früher russischer Divisionsgeneral. Später wurde er allgemein bekannt unter dem Namen des „Siegens von Kronstadt“, da er bei der Niederwerfung des Kronstädter Aufstandes ein entscheidendes Kommando inne hatte. Der fünfte war ein kleiner Mann mit dünnem, blondem Schnurrbart, den er befähigt neroös dröhte. Das war André, der Mittelmann zwischen den bezirklichen Partisanenorganisationen, und Solowjew, ebenfalls Russe. Der sechste Mann hielt sich beschiden im Hintergrund. Ein sonst sehr aufdringlicher, anmaßender junger Mensch von eben 20 Jahren, hieß ihn die Gegenwart Solowjew in seinen Ehren. Es war Franz, der Chemiker, ein Student, der bei Ausbruch der russischen Revolution die Chancen, die sie einem ausgewachsenen jungen Burchen bot, erfaßte, und sich sofort den Volksgewissen anschloß.

## Thälmann putscht auch ohne Russen

Die Zentrale befahl und veranlaßte auch noch Terrorakte, als der Einfluß der Russen längst gebrochen war, ja, als die Russen bereits Deutschland verlassen hatten. Die Bedenken der ausführenden Terroristen, die natürlich bei der zweipässigen Haltung der Partei unsicher wurden, beschwichtigte man mit der Erklärung, daß es sich bei der Ermordung von Spielern und Beratern um Justiz, bei Terrorakten gegen Gebäude und Menschenansammlungen um Akte zur Auslösung von Massenaktionen handele.

Ging die Sache schief, so verleugnete die Zentrale öffentlich die Taten, schüttelte die Läter ab und bezeichnete sie oft genug als Spindel, sie, die in gutem Glauben und hohem Idealismus gehandelt hatten und vor Verzweiflung über den Verrat der Partei an ihnen nicht selten zusammenbrachen und ein umfassendes Gesändnis ablegten.

Unterstützt wurde die Zentrale in ihrer zweipässigen Haltung durch die Haltung der Exekutive.

## Die Handbombe als Kampfmittel

Die Amorganisierung des gesamten militärischen Apparates machte schnelle Fortschritte. In wenigen Wochen standen in allen erstehenden Bezirken gut disziplinierte Formationen, die ihren Waffenvorrat durch Verkauf und Entleerung ständig vermehrten. Das Vertrauensmännersystem klappte vorzüglich. Ständig wurden Waffenvorräte aufgeföhert und von den Partisanen gestohlen. Die Partisanen ihrerseits wurden wiederum vom Zentrum aus einheitlich mit Parabellumpistolen ausgerüstet, derselben Waffe, die die Sipo trägt und ganz vorzüglich zum Straßenkampf geeignet ist. Gewehre befahen die Partisanen nicht. Ihr eigentliches Kampfmittel sollte aber die Handbombe werden.

Drei Monate nach Erlaß der Amnestie waren 50 Prozent der ehemaligen Zuchthäusler nicht mehr Parteimitglied oder verhielten sich doch passiv.

Was die bürgerliche Justiz nicht in langen Jahren fertiggebracht hatte: die Zermürbung der aktiven Elemente in der deutschen Arbeiterkass, das gelang den Herrschern der KPD. in einem Vierteljahr.

Man hatte wieder die alte bequeme Ruhe, man brauchte sich nicht mehr vor Leuten zu fürchten, denen die Partei nicht eine Sache der guten Zivilversorgung war. Die waren erledigt; man hatte sie an die Wand gedrückt.

# 5 Jahre Arbeiterturn- und -Sportschule

## 5000 Übungsleiter wurden ausgebildet

Die rühmlichst bekannte Arbeiter-Turn- und -Sportschule in Leipzig konnte in diesen Tagen auf eine fünfjährige Tätigkeit im eigenen Hause zurückblicken. Wie gut sie ihrer Aufgabe gerecht geworden ist, erfährt man daraus, daß sie rund 5000 Übungsleiter in mehr als 100 Lehrgängen ausgebildet hat. Diese Ausbildung hat sich nicht auf das Sporttechnische beschränkt, sondern den ganzen Menschen zu erfassen gesucht, soweit das in kurzfristigen Lehrgängen möglich ist. Daß es möglich gewesen ist, dafür ist jeder Schüler ein lebendiger Zeuge. Die Schulleitung sagt in einer kurzen Information, die sie an die Presse gab, daß sie ihre entlassenen Zöglinge nicht frage: Was habt ihr gelernt?, sondern: Wie seid ihr geworden? Das ist ein durchaus richtiges Prinzip.

Fünfstausend Übungsleiter, jedes Jahr tausend, das ist gewiß eine anerkanntswerte Leistung. Aber der Arbeiter-Turn- und -Sportbund hat allein über 7000 Vereine, und die deutschen Arbeiterportverbände zählen insgesamt sogar deren 18 000; da bleibt der Anstalt noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu tun. Nach wie vor herrscht ein großer Mangel an tüchtigen Übungsleitern in den Vereinen. Von deren Vorhandensein hängt aber die Entwicklung und Gestaltung

der Bewegung in erster Linie ab. Man sieht es dem Übungsbetrieb der Vereine denn auch auf den ersten Blick an, ob der Leiter durch die Bundeschule gegangen ist oder nicht. Vielfach herrscht in den Vereinen noch nicht der Geist, der der bedeutungsvoll gewordenen Arbeiterportbewegung würdig wäre. Darum kann man der hervorragend gut geleiteten Schule nur wünschen, daß die ungeheure Wirtschaftsnote ihre Tätigkeit nicht allzulehr beeinträchtigen möchte. Die Unterstützung durch Reich, Länder und Gemeinden, die dem Institut bisher teils direkt, teils indirekt in immerhin anerkanntem Maße zuteil geworden ist, dürfte in nächster Zeit in nennenswerter Weise kaum zu erwarten sein. Hat doch beispielsweise Preußen die gesamten reichlichen Jugendpflegemittel des Haushaltsjahres eingepart.

Wehr denn je wird die Bewegung auf die Selbsthilfe angewiesen sein. Trotz der ins Sinnlose gesteigerten Erwerbslosigkeit wird der Arbeiter-Turn- und -Sportbund, der Träger der Schule ist, das wertvolle Institut über alle Gefahren hinwegbringen. Daß ihm das möglich sein wird, das kann man wohl als ein besonderes Ruhmeszeichen des stark gewordenen Arbeitersports werten.

## Sportverbände und Bankenkrach

Wie bekannt, hat einer der bürgerlichen Sportverbände bei einem Bankenkrach die nette Summe von 80 000 Mark verloren. Abgesehen von dem besonderen Umstand, daß ein Verband sein Geld im Bankgeschäft seines Vorstehenden anlegt, der es dann bei einem unverschuldeten Bankrott nicht zu retten vermöchte, muß es auffallen, daß der Leichtgläubigkeitverband solche Schätze sammeln konnte. Der bürgerliche Amateursport muß wohl immer noch ein gutes Geschäft sein. Man munkelt jetzt auch von der Pleite eines anderen bürgerlichen Sportverbandes. Ob dem auch ein Bankrott zugestossen ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Den Arbeiterportverbänden können Bankrotts weniger anhaben, denn sie sind meist keine Kontoinhaber und wenn gar, dann ist alles vorhanden. Aber schlecht geht es ihnen in der heutigen Notzeit auch mehr als sonst, zumal jetzt alle Hilfsquellen verstopft oder verstopft sind. Sie gehen aber neidlos zu, daß ihnen die bürgerlichen Verbände im Pleitemachen über sind. Sie haben in der Tat mehr „zu verlieren“ als die Arbeitersportverbände.

## Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Berlin“

Sonntag, 4. Oktober, veranstaltet der republikanische Deutsche Reichs-Auto-Club eine Orientierungs- und Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Berlin“. Die Fahrt ist kein Rennen, sondern eine Zuverlässigkeitsprüfung für Gebrauchswagen und Fahrer. Der Start zu der etwa 300 Kilometer langen Fahrt erfolgt ab 7.30 Uhr von der Reichsgeschäftsstelle des DRA.C., wohnlich auch die Wekungen zu richten sind. Das Renngeld beträgt 5 M. für Automobile und 2 M. für Motorräder. Die Fahrt ist offen für alle Automobil- und Motorradfahrer, Klubzugehörigkeit ist nicht erforderlich. Am Ziel an der Nordseite der Lous werden über 20 Preise und Ehrenpreise verteilt, überdies erhält jeder Teilnehmer eine Erinnerungsplakette. Heber alles Nähere erteilt die Reichsgeschäftsstelle des DRA.C., Charlottenburg, Hardenbergstr. 18 (Telephon C 1, Steinplatz 8066), jederzeit Auskunft.

## Pierre Charles fordert Revanche

Bisher hat der neue Europacupgewichmeister Heine Müller keinerlei Neigung zu einem Revanchekampf mit dem Belgier Pierre Charles verspürt, zumal ja auch die I.B.U. den Norweger Otto von Borat als seinen Herausforderer anerkannt hat. Trotzdem bemüht sich aber der Manager des Belgiers weiter um einen Revanchekampf in Brüssel. In einem Brief an Müllers Vertreter Stadländer, den die belgischen Blätter abgedruckt haben, bietet der Belgier dem Europameister 7500 M. für einen Kampf mit Charles am 17. Oktober oder am 4. November in Brüssel, sei es nun unter Meisterschaftsbedingungen mit Einlage des Titels oder ohne Einlage des Titels über zehn Runden. Man darf auf die Antwort der Kölner gespannt sein, macht ihnen doch der belgische Manager in dem gleichen Brief den Vorwurf, daß Müller weit weniger sportlich gesinnt sei als Charles, der seinen Titel unbedenklich siebenmal aufs Spiel setzte.

## Bundesfreie Vereine teilen mit:

Freie Leichtathleten Berlins 6. V. Zusammenkunft: Donnerstag, 24. September, 20 Uhr, Gruppe Norden im Jugendheim Brunnenplatz, Vortrag: Leistungsprobleme. — Gruppe Südosten im Unionenplatz, Treffpunkt: Str. 21, 8.15 Uhr im Volkshaus. — Gruppe Südwest im Volkshaus, Treffpunkt: Str. 21, 8.15 Uhr im Volkshaus. — Gruppe Südost im Volkshaus, Treffpunkt: Str. 21, 8.15 Uhr im Volkshaus. — Gruppe Südwest im Volkshaus, Treffpunkt: Str. 21, 8.15 Uhr im Volkshaus.

Freie Sportvereine Tegel 1899 e. V. Turnabende der Männer- und Jugendabteilung: Donnerstag und Freitag, 19.10.1926, in der Turnhalle Uferpromenade. Schwimmabteilung: Donnerstags Frauen, Freitags Männer, ab 19.10.1926, in der Halle Uferpromenade.

„Sokolniki“, Reichsfürer, Sonntag, 27. September, Schmalzfeld, Treffen 9 Uhr Schmalzfeld, 12 Uhr Ende in Stolpe, Gasthof Bergmann. 13 Uhr Weiterfahrt nach Döbenerode. Die Abteilungen hatten: Artzberger 8 Uhr Döbenerode, 10 Uhr Rosenthal, 11 Uhr Döbenerode, 12 Uhr Döbenerode, 13 Uhr Döbenerode, 14 Uhr Döbenerode, 15 Uhr Döbenerode, 16 Uhr Döbenerode, 17 Uhr Döbenerode, 18 Uhr Döbenerode, 19 Uhr Döbenerode, 20 Uhr Döbenerode, 21 Uhr Döbenerode, 22 Uhr Döbenerode, 23 Uhr Döbenerode, 24 Uhr Döbenerode, 25 Uhr Döbenerode, 26 Uhr Döbenerode, 27 Uhr Döbenerode, 28 Uhr Döbenerode, 29 Uhr Döbenerode, 30 Uhr Döbenerode, 31 Uhr Döbenerode, 32 Uhr Döbenerode, 33 Uhr Döbenerode, 34 Uhr Döbenerode, 35 Uhr Döbenerode, 36 Uhr Döbenerode, 37 Uhr Döbenerode, 38 Uhr Döbenerode, 39 Uhr Döbenerode, 40 Uhr Döbenerode, 41 Uhr Döbenerode, 42 Uhr Döbenerode, 43 Uhr Döbenerode, 44 Uhr Döbenerode, 45 Uhr Döbenerode, 46 Uhr Döbenerode, 47 Uhr Döbenerode, 48 Uhr Döbenerode, 49 Uhr Döbenerode, 50 Uhr Döbenerode, 51 Uhr Döbenerode, 52 Uhr Döbenerode, 53 Uhr Döbenerode, 54 Uhr Döbenerode, 55 Uhr Döbenerode, 56 Uhr Döbenerode, 57 Uhr Döbenerode, 58 Uhr Döbenerode, 59 Uhr Döbenerode, 60 Uhr Döbenerode, 61 Uhr Döbenerode, 62 Uhr Döbenerode, 63 Uhr Döbenerode, 64 Uhr Döbenerode, 65 Uhr Döbenerode, 66 Uhr Döbenerode, 67 Uhr Döbenerode, 68 Uhr Döbenerode, 69 Uhr Döbenerode, 70 Uhr Döbenerode, 71 Uhr Döbenerode, 72 Uhr Döbenerode, 73 Uhr Döbenerode, 74 Uhr Döbenerode, 75 Uhr Döbenerode, 76 Uhr Döbenerode, 77 Uhr Döbenerode, 78 Uhr Döbenerode, 79 Uhr Döbenerode, 80 Uhr Döbenerode, 81 Uhr Döbenerode, 82 Uhr Döbenerode, 83 Uhr Döbenerode, 84 Uhr Döbenerode, 85 Uhr Döbenerode, 86 Uhr Döbenerode, 87 Uhr Döbenerode, 88 Uhr Döbenerode, 89 Uhr Döbenerode, 90 Uhr Döbenerode, 91 Uhr Döbenerode, 92 Uhr Döbenerode, 93 Uhr Döbenerode, 94 Uhr Döbenerode, 95 Uhr Döbenerode, 96 Uhr Döbenerode, 97 Uhr Döbenerode, 98 Uhr Döbenerode, 99 Uhr Döbenerode, 100 Uhr Döbenerode.

# Kampfabende der Arbeitersportler

Die Freie Sportvereine Tegel 1899 veranstaltet Sonnabend, 26. September, im „Alten Krug“, Tegel, Hauptstr. 14, den ersten Ringkampfabend im Winterhalbjahr. Es kämpfen an diesem Abend die beiden Jugendmannschaften Tegel-Mit-Wedding, ferner die II. Männermannschaft von Tegel gegen Hennigsdorf und im Hauptkampf die beiden I. Mannschaften von Mit-Wedding und Tegel. Der Unkostenbeitrag beträgt 30 Pf. für Männer, Frauen 15 Pf. Beginn der Kämpfe 20 Uhr.

Die Sportliche Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde bringt Freitag, 25. September, 20 Uhr, in der Turnhalle Bromberger Straße 14, interne Boxkämpfe zum Austrag. Es starten u. a. Schwergewichtler Hildebrand und Kretlow, die beide spannende Kämpfe liefern werden. Auch die anderen Vertreter des Tegeler Vereins, Schröder und Huhn, werden alles daran setzen, um einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. Vom Veranstalter kämpfen Gloger, Berndt, Henneberg, Gebrüder Wollstki, Erdning und Peter. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß es jedem möglich ist, sich die Kämpfe anzusehen.

Nachdem nun das Hallentraining wieder begonnen hat, beginnt auch die Jiu-Jitsu-Abteilung des Sportklubs „Mit-Wedding 83“ wiederum mit Kursen in der Selbstverteidigung. Aus diesem Anlaß findet Freitag, 25. September, in der Turnhalle Uferpromenade 31/32 um 19.30 Uhr eine Werbeveranstaltung statt. Der diesjährige Olympiasieger demonstriert neuzeitliches Jiu-Jitsu. Die Kursbeiträge sind sehr gering, so daß es jedem Interessenten möglich ist, Jiu-Jitsu zu erlernen. Die Kursabende sind Donnerstags 19.30 Uhr und Sonntags 9.30 Uhr. Beginn am 1. Oktober. Für Boger und Ringer sei darauf hingewiesen, daß am Werbeabend auch Einladungskämpfe stattfinden, und zwar kämpft im Ringen Tegel gegen Mit-Wedding.

Jiu-Jitsu-Kursus. Der Sportklub Einigkeit 1926 bietet jedem Gemeindeglieds- und Parteimitglied Gelegenheit, an einem Jiu-Jitsu-Kursus teilzunehmen. Die Gebühren sind sehr gering. Wei-

dungen müssen Dienstags und Freitags in der Turnhalle Markusstraße 49 oder bei A. Diez, D. 17, Radalstr. 2, abgegeben werden.

Werbeturnen der FIOB. in Baumshulenweg. Morgen Donnerstag und Freitag, 25. September, veranstaltet der Bezirk Baumshulenweg der Freien Turnerschaft Groß-Berlin zwei Werbeabende, und zwar am Donnerstag einen für Männer in der Gemeindefschule, Riefholzstraße, und am Freitag einen Frauenturnabend im Lyzeum in der Baumshulenstraße.

Warum Arbeitersport? So lautet das Thema, über das der Sekretär der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Adolf Bud, am kommenden Donnerstag beim Freien Fußballverein Lichtenberg II spricht. Diese Frage, die in der heutigen, sportlich so interessierten Zeit gerade den Augenblicken nicht oft genug vorgelegt werden kann, soll dort behandelt werden. Lichtenberg II ladet deshalb alle Interessenten zur öffentlichen Sporteroverflamung am Donnerstag, 20 Uhr, zum Sportrestaurant „Osten“, Lichtenberg, Rorannen-Edle Ruchestraße, ein.

## Eine Bootshausweihe

Die „Freien Wasserfahrer Aufwärts“ begeben am kommenden Sonntag, 15. Uhr, ihre Bootshausweihe, die mit der Weihe einer Flagge verbunden ist. Die Weiherede halten der Kreisvorsitzende Reichert und Barbelmann, Vorsitzender des Berliner Kartells für Arbeitersport und Körperpflege. Der Gemischte Chor Freie Scholle-Bohnhymnia wird den offiziellen Teil mit Gesängen umrahmen. Da die „Freien Fußballfahrer Berlin“, die Reichsbanner-Wassersportabteilung Tegel, sowie die Kanuabteilung der „Freien Schwimmer Charlottenburg“ das Bootshaus als Ziel ihres Abpaddelns ausertoren haben, werden die Gäste das Leben und Treiben der freien Wasserfahrer kennenlernen. Eingeladen sind aber auch alle Partei- und Gewerkschaftsgenossen. Das Bootshaus befindet sich in Tegel, Bernauer Straße (Eingang Uferpromenade) und ist mit den Bahnen 27, 28, 128, 29, 41 bis Haltestelle Gaswerke zu erreichen, dann 20 Minuten Fußweg.

rend der Tscheche Duda im Regelstoßen mit 15,82 Meter einen neuen Weltrekord aufstellte, konnte sein Rivale Darang im heidarmigen Regelstoßen seinen eigenen Weltrekord auf 28,67 Meter verbessern.

Das Hallenbad im Poststadion ist wiedereröffnet. Die Leitung hat erfreulicherweise die Eintrittspreise für den öffentlichen Badebetrieb herabgesetzt. Sie betragen jetzt: Erwachsene 35 Pf. (bei Entnahme von Fünferlöcher 30 Pf.), Kinder 15 Pf. Öffentliche Schwimmbad von 7 bis 19 bzw. 19½ Uhr.

## Kleiner Sport von überall

Kremer siegt im Großen Preis von Berlin. Das klassische Dauerrennen um den Großen Preis von Berlin konnte am Dienstag auf der Olympiabahn nun doch noch glücklich beendet werden. Der Franzose Urango verteidigte zunächst seine führende Position, schließlich gelang es aber Kremer, sich die Spitze zu erobern, die er auch bis zum Schluß behauptete. Gesamtsieger des Großen Preises von Berlin wurde somit Kremer, der in dem Stundenrennen insgesamt 68,700 Kilometer zurückgelegt hatte. Weltmeister Samall endete mit 30 Meter Rückstand an zweiter Stelle vor Urango (100 Meter), Dederichs (370 Meter), Schön (410 Meter) und Breaux (1000 Meter zurück).

Der Berliner Sportpalast hat seine Eisbahn auf das international vorgeschriebene Maß gebracht, so daß also in Zukunft alle Resultate internationale Geltung erlangen können. — Für die Eishockeykämpfe sind die Eintrittspreise um fast die Hälfte gesenkt worden; sie betragen jetzt 1 bis 5 M.

Abendradrennen zu Mariendorf. Die erste Herbstveranstaltung auf der Mariendorfer Bahn weist morgen Donnerstag, 17. Uhr, kein Ereignis von großer Bedeutung auf, aber sämtliche Nummern des abwechslungsreichen Programms werden sich durch gut besetzte Felder und interessanten Sport auszeichnen.

Sperrung der Lous. Bei dem am Sonntag, 27. September, auf der Lous stattfindenden Motorradrennen wird die Lous für alle Kraftfahrzeuge zu folgenden Zeiten gesperrt sein: Zur Durchführung des Trainings Freitag, 25. September, von 10 bis 16 Uhr. Zur Abhaltung des Rennens Sonntag, 27. September, von 10.30 bis 19 Uhr.

Eine neue Versicherungsgesellschaft. Eine neugegründete Versicherungsgesellschaft, die sich „Reichsversicherung zur Unterstützung der Sportvereine und deren Mitglieder e. V.“ nennt, wendet sich mit Versicherungsangeboten auch an die Arbeitersportvereine. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich um eine Privatgesellschaft handelt; der Name „Reichsversicherung usw.“ darf nicht so aufgefaßt werden, als ob es sich um eine reichsamtliche Stelle handelt.

Die bürgerliche Olympiaplätze. Fast alle außeramerikanischen Sportverbände haben, der Zeit entsprechend, ihre Sorge, wie sie das Reisegeld für die Kanonensportler zur Olympiade nach Los Angeles aufbringen sollen. Ein Notkreuz folgt dem anderen, und jetzt ist sogar das gastgebende Land, Amerika, angeschornert worden. Die „olympischen Dörfer“, in denen die Sportler in strenger Klausur gehalten werden sollen, werden also die gleichen Finanznöte haben wie die deutschen Gemeinden.

Neue Weltrekorde. Bei den internationalen leichtathletischen Kämpfen in Budapest gab es wieder eine Weltbestleistung: Wäh-

# Rätsel-Ecke des „Abend“

## Kreuzwörterrätsel.

Waagrecht: 1. Bibl. Stadt; 9. Farbe; 10. Sinnesorgan; 12. französischer Artikel; 14. Verlaufsraum; 16. Augenlid; 17. Gebäckart; 19. Eingang; 20. zweirädriges Gefährt; 21. Rinderfett; 23. bekannte Fabrik; 24. elektrisch geladenes Atom; 25. Senfblei; 26. griechischer Buchstabe; 29. süddeutscher weiblicher Vorname; 31. norwegischer Schriftsteller; 32. veraltetes Fragewort; 34. schlechte Lebenslage; 35. französischer Artikel; 36. Stadt in Brasilien; 38. Zopperei; 39. Göttin der Morgenröte; 40. Wapitihirsch; 42. Umhüllung eines Fruchtstückes — Senkrecht: 2. Flächenmaß; 3. geographischer Begriff; 4. Vorschlag; 5. flaches Gewässer, das durch einen Kanal mit dem Meer in Verbindung steht; 6. Vorfahre; 7. Stierart; 8. Verband kleiner Kriegsfahrzeuge; 11. höchster deutscher Berg; 13. weiblicher Vorname; 15. spanischer Fürstentitel; 16. Fluß in Afrika; 18. das Auserlesenste; 20. alter germanischer Volksstamm; 23. portugiesische Vesteigung Vorderindiens; 23. chemischer Grundstoff; 27. kleine Insel bei Grestwald; 28. Wild; 30. französische Scheidemünze; 32. nordisches Königsgeschlecht; 33. Abzugsröhre; 36. Sportstätten; 37. Stadt in Süditalien; 39. französische Vorstufe; 41. Abfärgung für ein deutsches Gewicht ekr.

	1	2	3	4	5	6	7		
8		9				10			11
12	13		14		15				16
17		18		19					20
21		22				23			
		24				25			
26	27				28		29		30
31				32		33		34	
35			36				37		38
		39				40		41	
		42							

8. Fehler; 9. Komposition; 10. militärische Ehrenbezeichnung; 11. Fußbekleidung; 12. Stadt im Erzgebirge; 13. Fluß in Afrika; 14. Hauptstadt Kubas; 15. Gebirgspflanze; 16. biblischer Name; 17. Fernschreiber; 18. Truppengattung; 19. Wüste in Kleinasien; 20. Land in Asien.

## Fürträtsel.

Die Buchstaben A A A A D D E E E E I I M M N N O R R R R R R S T T U sind in die nebenstehende Figur so einzusetzen, daß in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Teil des Eies; 2. männlicher Vorname; 3. Land in Asien; 4. Tier; 5. Pflanze; 6. Stadt in Spanien. H. S.

D				
	D			
		D		
			D	
				D

## Das Mirakel

Ein Dieb, verfolgt von einem Mann, Griff diesen schließlich wütend an, Er schlägt herab dem armen Tramp, Mit einem Hiebe glatt den Kopf. Doch sich, ein Wunder ist geschehen. Er sieht acht Mann nun vor sich stehen. zst.

Auflösungen in der nächsten Rätseldecke.

## Auflösungen der letzten Rätseldecke

Diamanträtsel: 1. i; 2. Reh; 3. Loube; 4. Stettin; 5. Mikroskop; 6. Eisenblüte; 7. Diffusion; 8. Teutoburger Wald; 9. Fichtelgebirge; 10. Oranienburg; 11. Ankrasta; 12. Rotwein; 13. Diane; 14. Mit; 15. d. — Teutoburger Wald.

Ergänzungsrätsel: 1. Perlen; 2. Sperber; 3. Asperin; 4. Tempera; 5. Stämper.

Spiralenrätsel. Waagrecht: 1. See; 2. Bode; 3. Orato; 4. Nubien; 5. Engoblen; 6. Reaktion; 11. Eisenblech; 12. Referendar; 14. Telegraphie; 15. Scheidemann. — Senkrecht: 1. As; 2. Bob; 4. Dose; 5. Ermin; 7. Katron; 8. Käner; 10. Napoleon; 11. Ergberger; 13. Edlügler; 14. Terrorismus.

Magisches Quadrat: 1. Reiz; 2. Erde; 3. EU; 4. Reis.